



WOHNUNGSLOS?

Aktionswoche vom 19. bis 25. April 2021

Wohnungslosigkeit in Hannover - ERGEBNISSE DER ONLINE-UMFRAGE -

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

HAN
NOV
ER 

Anlage 1:

Wohnungslosigkeit in Hannover – Ergebnisse der Online-Umfrage

Vorwort	0
1. Einleitung	1
1.1. Zielsetzung, Adressat*innen und Vorgehensweise	1
1.2. Beteiligung unter Pandemie-Bedingungen	2
1.3. Teilnahmebereitschaft wohnungsloser Menschen	3
1.4. Datenschutz, Einstiegsfrage und „Repräsentativität“	4
1.5. Zum Begriff „Wohnungslosigkeit“	5
2. Ergebnisse der Online-Umfrage	6
2.1. Teil A: Ergebnisse zum Befragungsteil, der sich an Menschen <u>ohne</u> festen Wohnsitz richtet.....	6
2.1.1. Teilnehmende nach soziodemografischen Eckdaten.....	6
2.1.2. Ergebnisse der Fragen 1 – 7: wohnungslose Teilnehmende insgesamt.....	8
2.1.3. <u>Im Fokus 1</u> : Wohnungslose Frauen und Männer.....	17
2.1.4. <u>Im Fokus 2</u> : Eingewanderte, wohnungslose Menschen	25
2.1.5. <u>Im Fokus 3</u> : Wohnungslose Familien	31
2.1.6. <u>Im Fokus 4</u> : Wohnungslose Menschen mit Kind(ern) unter 18 Jahren.....	32
2.1.7. Schlussfrage: "Hier können Sie uns noch etwas mitteilen"	37
2.1.8. Zusammenfassung Teil A	38
2.2. Teil B: Ergebnisse zum Befragungsteil, der sich an Menschen <u>mit</u> festem Wohnsitz richtet	
2.2.1. Teilnehmende nach soziodemografischen Eckdaten.....	40
2.2.2. Ergebnisse der Befragung	41
2.2.3. Zusammenfassung Teil B	51
Anhang: Fragenkanon Teil A und B.....	52

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

das Thema Wohnungslosigkeit steht aus verschiedenen Gründen mehr denn je im Fokus:

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, welche Folgen monatelange Kontakteinschränkungen insbesondere für wohnungslose Menschen haben. Weil Einrichtungen der Wohnungslosen- und Suchthilfe ihren Betrieb herunterfahren mussten, konnten selbst elementare Grundbedürfnisse oft nicht mehr befriedigt werden. Die Not war groß, aber die eingeleiteten Maßnahmen und die [Hilfsbereitschaft](#) waren und sind es auch.

Innenstadtdialog: Die Umfragen zum Thema Wohnungslosigkeit sind auch ein Baustein des [hannoverschen Innenstadtdialogs](#). Wo (möglichst exakt räumlich verortet) und wie (persönliche Wahrnehmung) wird Wohnungslosigkeit im Stadtgebiet erlebt? Aus der Perspektive der wohnungslosen Menschen und Nicht-Betroffener. Es wird hierbei nicht nur die Innenstadt, sondern auch weitere Quartiere in Hinblick auf die Situation wohnungsloser Menschen in den Blick genommen.

Die **Online-Umfrage und das Bürger*innenpanel** zum Thema Wohnungslosigkeit zielen darauf ab, ein aktuelles Meinungs- und Stimmungsbild aus unterschiedlichen Perspektiven einzuholen. Die beiden Umfragen begreifen sich als weiteres Beteiligungsinstrument in Ergänzung des „**Runden Tisches Wohnungslosigkeit**“. Wir wollen die



Belit Onay
Oberbürgermeisterin der
Landeshauptstadt Hannover

Umfrageergebnisse dafür nutzen, schnellstmöglich und **gemeinsam** Handlungsbedarfe abzuleiten. Wie können wir Hilfsangebote ziel- und ortsgenauer planen, auch dezentral? Neben professioneller hauptamtlicher Unterstützung gibt es in Hannover eine große Zahl ehrenamtlich Aktiver, u.a. angesiedelt bei Wohlfahrtsverbänden, Vereinen und Initiativen. Ehrenamtliches Engagement kann und soll die fachlichen Hilfen **nicht** ersetzen, aber sinnvoll ergänzen. Wie können wir vorhandene Hilfsangebote besser kommunizieren und miteinander verzahnen?

Die große **Teilnahmebereitschaft** - rund 1.400 Menschen nahmen allein an der Online-Umfrage teil, darunter **331 wohnungslose Menschen** - ist ganz wesentlich auf das Engagement der 16 Interviewer*innen zurückzuführen, die eine Woche lang die Umfrage an über 20 Standorten mehrsprachig begleiteten.

Ihnen und allen Mitwirkenden, allen voran den Menschen, die sich Zeit für den Fragebogen genommen haben und von ihren Erfahrungen in der Wohnungslosigkeit, in der Wohnungshilfe oder von ihrer Wahrnehmung der Situation in Hannover berichtet haben, möchten wir herzlich danken.

Die zahlreichen Stimmen, Meinungen, Anregungen, die Kritik und die Erfahrungen sind für uns **Ergebnis und Auftrag** zugleich, denn: Wohnungsverlust ist häufig die Folge einer Verkettung ungünstiger Lebensumstände und kann letztlich jeden treffen.



Sylvia Bruns
Dezernentin für Soziales und
Integration

1. Einleitung

1.1. Zielsetzung, Adressat*innen und Vorgehensweise

Zielsetzung: Die Online-Umfrage und das Bürger*innenpanel zum Thema Wohnungslosigkeit in Hannover zielen darauf ab, ein aktuelles Meinungs- und Stimmungsbild aus unterschiedlichen Perspektiven einzuholen. Die beiden Umfragen begreifen sich als Ergänzung zu dem zentralen Beteiligungsinstrument „**Runder Tisch Wohnungslosigkeit**“. Er wurde als Gremium in neuer Zusammensetzung und unter Beteiligung der Fraktionen des Rates, Trägern der Hilfen, ehrenamtlicher Initiativen und von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen etabliert. Die Geschäftsstelle ist im Sozialdezernat angesiedelt.

Adressat*innen: Das Wissen und die Meinung aller Bevölkerungsgruppen mit einzubeziehen, ist erklärtes Ziel. Deshalb fließt auch ausdrücklich das Wissen der Expert*innen in eigener Sache ein, das der wohnungslosen Menschen.

Information und Kommunikation im Vorfeld: Folgende Wege wurden gewählt, um auf die Befragung aufmerksam zu machen:

- Pressemitteilung zum Auftakt am 19. April 2021 mit Oberbürgermeister Belif Onay und Sozialdezernentin Sylvia Bruns auf der für den Zeitraum der Befragung eingerichteten Seite www.hannover.de/wohnungslos und darauf folgende Presseberichterstattung in lokalen Medien.
- Nutzung verwaltungsinterner Netzwerke (z.B. Netzwerk des Sucht- und Drogenbeauftragten, der Fachverwaltungen (50.7. 50.5., 50.6, 51 F. etc.)
- Netzwerke der Freien Träger, Initiativen, Vereine und Verbände
- Netzwerke in den Stadtteilen und Stadtteilrunden
- Runder Tisch Wohnungslosigkeit

- Soziale Netzwerke (Twitter, Instagram, Facebook)
- Mehrsprachige Plakatierung in Unterkünften oder Tagesaufenthalten und Handzettel (mit QR-Code zur Umfrage), gepaart mit direkter Ansprache durch Sozialarbeitende in Unterkünften, Tagesaufenthalten, Beratungsstellen etc.
- Aufsuchende Vorgehensweise durch Sozialarbeit und Dolmetsch-Angebote.

Aktionswoche vom 19. bis 25. April 2021: Es musste ein Instrument gefunden werden, das

1. eine Beteiligung unter Pandemiebedingungen ermöglicht und
2. wohnungslose Menschen **ausdrücklich aktiv** einbezieht (anders als das Bürger*innenpanel, siehe Anlage 2 der Informationsdrucksache).

Die Wahl fiel auf das Online-Befragungs-Tool „limesurvey“, das eine Mitwirkung mit dem Smartphone und via W-LAN oder Mobile Daten ermöglicht. Auf diese Weise können Menschen unterwegs und „auf der Straße“ mitmachen. Wohnungslose Menschen sind eine sehr heterogene Gruppe, entsprechend unterschiedlich ist auch die Verfügbarkeit eines Smartphones. Ein Teil der Betroffenen nutzt ein internetfähiges Smartphone.



© LHH: Sozialdezernentin Sylvia Bruns und Oberbürgermeister Belif Onay stellten die Befragung zur Wohnungslosigkeit vor

Der Fragebogen beinhaltet, je nach Filterführung, bis zu 14 Fragen für Menschen mit oder ohne festen Wohnsitz. Die Prämissen bei dem von der Koordinationsstelle Sozialplanung gemeinsam mit der Fachverwaltung entwickeltem Fragebogen waren: Die Fragen sollen möglichst einfach und kurz sein und insgesamt nicht mehr als 10 Minuten Bearbeitungszeit erfordern (mit Dolmetschen ca. 20 Minuten). Der Fragebogen konnte am heimischen PC oder auf einem mobilen Endgerät ausgefüllt werden. Um auch die Mitwirkung **nichtdeutschsprachiger Eingewanderte** oder solcher **ohne Smartphone** zu ermöglichen, waren eine Woche lang 16 Interviewer*innen an über 20 Standorten¹ zu unterschiedlichen Tageszeiten im Stadtgebiet unterwegs. Mit insgesamt 8 Tablets begleiteten Dolmetscher*innen die Fragebogenaktion und übersetzten bei Bedarf ins Polnische, Russische, Rumänische, Bulgarische, Englische oder Spanische.

Digital, aufsuchend und mehrsprachig: Unter den Interviewer*innen waren Mitarbeitende der Stadtverwaltung Hannover, darunter der (Straßen-) Sozialarbeit, des Integrationsmanagements, der Koordinierungsstelle Südost-Europa sowie einige Ehrenamtliche. Über die ohnehin bestehenden Zugänge im Rahmen von Sozialer Arbeit oder Ehrenamtstätigkeit konnten viele wohnungslose Menschen erreicht werden, insbesondere (nichtdeutschsprachige) Eingewanderte.

1.2. Beteiligung unter Pandemie-Bedingungen

Das Online-Beteiligungsinstrument erwies sich – gerade unter Pandemiebedingungen – als geeignet. In der Aktionswoche im April 2021 lagen die Inzidenzen in der Region Hannover bei rund 150. Die Interviews wurden daher ausschließlich draußen unter Einhaltung aller Abstands- und Hygieneregeln (FFP-2-Masken) durchgeführt. Vor Interviewbeginn führten alle Interviewer*innen einen Corona-Selbsttest durch und

verteilten bei Bedarf FFP2-Masken an die Teilnehmenden. Das Gesundheitsamt der Region Hannover wurde im Vorfeld über die Beteiligungsaktion und das Vorgehen informiert.



© LHH: Plakatierung und Handzettel in Unterkünften und Tagestreffs. Mehrsprachig (Bulgarisch, Rumänisch, Polnisch, Russisch, Englisch), mit QR-Code.

¹vor Unterkünften, Notschlafstellen, Tagesaufenthalten und auf innenstadtnahen Plätzen

1.3. Teilnahmebereitschaft wohnungsloser Menschen

Die große **Teilnahmebereitschaft** (331 gültige Fragebögen) ist ganz wesentlich auf das Engagement der 16 Interviewer*innen zurückzuführen, die die Umfrage aufsuchend und mehrsprachig begleiteten. Diese wurden vorab im Rahmen eines „Briefings“ gebeten, ein begleitendes „**Tagebuch**“ zu führen. Die Auswertung der Tagebücher zeigt, dass Tageszeiten (z.B. nicht zu früh am Vormittag) oder der Wochentag erhebliche Auswirkungen auf die Mitwirkungsbereitschaft hatten. Zahlreiche Menschen wurden mehrfach (an mehreren Tagen oder unterschiedlichen Standorten) angetroffen, weshalb einige, insbesondere gegen Ende der Woche, zunehmend „genervt“ auf die Umfrage reagierten. Auch der Standort selbst hatte Einfluss auf die Grundstimmung und Teilnahmebereitschaft. Einige Tage, bevor das Jugendgästehaus in der Wilkenburger Straße als temporäre Unterkunft geschlossen wurde, war die Schließung und die damit verbundene Ungewissheit das dominierende Thema. Das schlug sich auch in den Interviews nieder.

Teils großes Mitteilungsbedürfnis: 134 Teilnehmende (rund 40 Prozent) nutzen die Schlussfrage „Hier können Sie uns noch etwas mitteilen“, um an die Verwaltung, Politik oder Stadtgesellschaft zu appellieren oder um von ihren Erfahrungen auf der Straße oder in den Unterkünften zu berichten. Mehrheitlich wird die bewusst sehr offen gestellte Frage für konkrete Maßnahmenvorschläge genutzt (siehe Kapitel „Schlussfrage“). Das überwiegend gute Wetter wirkte sich positiv aus: Weder Regen noch Kälte oder Sturm störten die Aktionswoche. Die Mitwirkungsbereitschaft wohnungsloser Menschen umfasste insgesamt eine große Spanne von ablehnend, skeptisch oder desinteressiert über zögerlich und neugierig bis bereitwillig, motiviert und engagiert.

„Tagebuch“ – bitte nach jedem „Einsatz“ ausfüllen.

Danke 😊

Datum	Von – bis Uhr	Standort / Quartier	Anwesende Menschen (ca.)	Von mir durchgeführte Befragungen, darunter		Sonstiges (Wetter, Stimmung, Bereitschaft 😊)
				Auf (Sprache)	Auf Deutsch	

1.4. Datenschutz, Einstiegsfrage und „Repräsentativität“

Datenschutz: Die Online-Befragung erfolgte anonym und es wurden keine personenbezogenen Daten erhoben. Die Teilnehmenden stimmten zu Beginn der Befragung einer Datenschutzerklärung der Stadt Hannover und damit der zeitlich befristeten Speicherung der Daten bis zum Ende der Auswertung zu.

16 Interviewer*innen, die die wohnungslosen Menschen teils seit Jahren persönlich oder beruflich kennen, waren im Einsatz, um bei der Teilnahme zu unterstützen. Sie erhielten somit Einblick in das Antwortverhalten. Zu Beginn der Befragung wurden die Interviewer*innen auf Geheimhaltung verpflichtet.

Bei kleinen Fallzahlen werden Ergebnisse zusammengefasst, um Rückschlüsse auf Einzelfälle zu vermeiden. Darüber hinaus werden konkrete Orte und Plätze, an denen sich wohnungslose Menschen tagsüber oder nachts im öffentlichen Raum aufhalten, zum Schutz der wohnungslosen Menschen nicht kommuniziert. Der Fachverwaltung liegen diese Informationen vor.

Einstiegsfrage: Da sich die Online-Befragung sowohl an wohnungslose Menschen (Ergebnisse im Teil A), als auch an nicht wohnungslose Menschen (Teil B) richtet, und sich die Fragebögen dieser Gruppen komplett unterscheiden (Fragebögen siehe Anhang), musste eine **geeignete Einstiegsfrage** gefunden werden, die eine Selbstzuordnung möglich macht. „Sind Sie wohnungslos?“ konnte als Einstieg in den Fragebogen verworfen werden (u.a. um nicht direkt mit der „Tür ins Haus zu fallen“). Schließlich fiel die Wahl auf „Haben Sie einen festen Wohnsitz?“ Die Fragestellung ist einfach, kurz und schlicht, macht aber trotzdem deutlich, wofür es geht. Während der späteren Begleit-Interviews (siehe unten) wurde allerdings deutlich, dass ein kleiner Teil der wohnungslosen Menschen, die in einer Unterkunft leben, auf die Frage nach einem

festen Wohnsitz mit „Ja“ antworteten, weil sie die Unterkunft als festen Wohnsitz begreifen. Faktisch sind daher alle Teilnehmenden im Befragungsteil A „ohne festen Wohnsitz“ und im Befragungsteil B überwiegend Menschen mit festem Wohnsitz sowie einige wenige wohnungslose Menschen. Die Antworten basieren jeweils auf Selbstausskunft.

Zur Repräsentativität: Die Online-Umfrage ist – anders als das Instrument „Bürger*innen-Panel“² - keine repräsentative Umfrage. Sie zielt auf ein aktuelles Stimmungsbild zufällig angetroffener oder mitwirkungsbereiter Menschen in Hannover, darunter explizit wohnungslose Menschen (siehe Abschnitt „Aktionswoche und Adressat*innen“.)

Im Teil A: Da weder die Anzahl der Wohnungslosen in Hannover insgesamt, noch deren Struktur hinsichtlich Alter oder Geschlecht etc. bekannt ist (Stichwort: Verdeckte Wohnungslosigkeit), kann nur näherungsweise abgeschätzt werden, ob die Teilnehmendenstruktur (im Teil A) die Struktur der wohnungslosen Menschen in Hannover insgesamt widerspiegelt. Nach Einschätzung der Fachverwaltung entspricht die **Struktur der Teilnehmenden** (siehe Kap.2.1) in etwa der geschätzten soziodemografischen Struktur derjenigen wohnungslosen Menschen in Hannover, die das Hilfesystem in Anspruch nehmen und für die Fachverwaltung erkennbar wohnungslos sind.

Die Teilnehmenden der Umfrage **im Teil B** repräsentieren mit hoher Wahrscheinlichkeit Menschen mit fachlichem oder persönlichem Bezug zum Thema Wohnungslosigkeit. Aufgrund der intensiven Kommunikation des Vorhabens über die Netzwerkarbeit im Fachbereich Soziales mit Partner*innen der Wohnungslosenhilfe, kann von einem hohen Anteil von Fachkräften oder Ehrenamtlichen in der Wohnungslosenhilfe ausgegangen werden. Darauf deuten auch einige

² Das Bürger*innenpanel repräsentiert die Bevölkerung Hannovers **am Ort der Hauptwohnung** (ohne Wohnungslose) hinsichtlich der Alters- und Geschlechtsstruktur (Näheres siehe Anlage 2 zur Informationsdrucksache)

der Antworten (bei offenen Fragen) hin. Sie zeugen teils von hoher Fachlichkeit und / oder persönlichem / professionellem Bezug zum Thema.

1.5. Zum Begriff „Wohnungslosigkeit“

Menschen sind - in Anlehnung an die Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe - von Wohnungslosigkeit betroffen, wenn sie

- keine eigene mietrechtlich abgesicherte Wohnung oder Wohneigentum haben,
- in Behelfsunterkünften wie Wohnwagen, Gartenlauben, Pensionen oder Hotels leben,
- bei Bekannten, Verwandten unterkommen,
- institutionell untergebracht sind, wie z.B. in städtischen Unterkünften oder im Frauenhaus,
- ohne jede Unterkunft auf der Straße leben (BAG Wohnungslosenhilfe e.V (2011): Wohnungsnotfalldefinition der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. URL: https://www.bagw.de/fileadmin/bagw/media/Doc/POS/POS_10_BAGW_Wohnungsnotfalldefinition.pdf Datum des Zugriffs: 16.8.2021)

Wohnungslosigkeit ist *erstens* häufig von außen schwer zu erkennen oder wahrnehmbar und *zweitens* ein Oberbegriff für viele, ganz unterschiedliche Formen von Wohnungslosigkeit. Straßenobdachlosigkeit umfasst einen (kleinen) Teil der Wohnungslosigkeit und ist für Nicht-Wohnungslose in der Regel eher wahrnehmbar als andere Formen von Wohnungslosigkeit, insbesondere **verdeckte Wohnungslosigkeit**. Nicht jeder Mensch, der sich überwiegend in Parks oder auf öffentlichen Plätzen aufhält und von Nicht-Wohnungslosen Menschen als „wohnungslos“ wahrgenommen wird, ist tatsächlich wohnungslos. Die Online-Beteiligung trägt daher bewusst den Titel „wohnungslos“, auch um *begrifflich alle* wohnungslosen Menschen und alle Formen der Wohnungslosigkeit einzubeziehen, von „Platte“ bis „Frauenhaus“ über „Not-schlafstelle“ und „Wohnheim“ oder „Einrichtung für Geflüchtete“ bis zu „Pension“ und „bei Freunden und Bekannten“ (siehe Frage 07: „Wo halten Sie sich nachts auf?“.)

2. Ergebnisse der Online-Umfrage

2.1. Teil A: Ergebnisse zum Befragungsteil, der sich an Menschen ohne festen Wohnsitz richtet

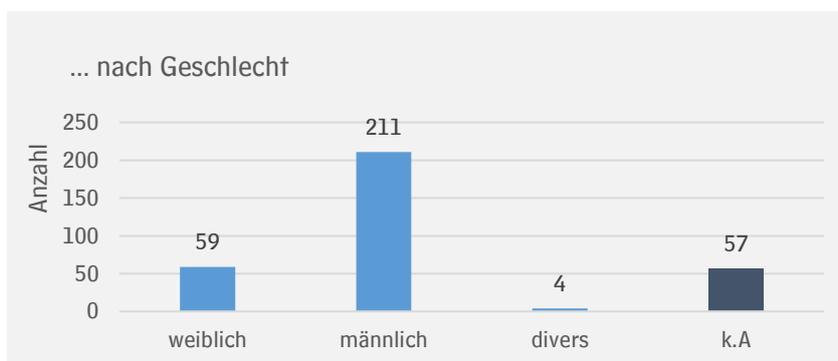
2.1.1. Teilnehmende nach soziodemografischen Eckdaten

Teilnehmende

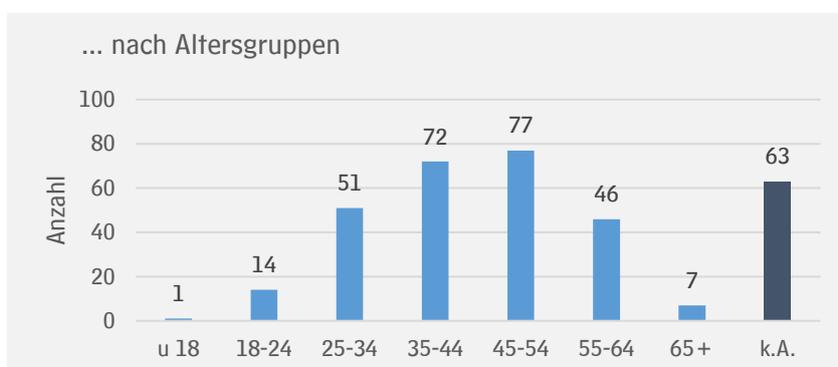
Die Auswertung des Befragungsteils, der sich an wohnungslose Menschen ohne festen Wohnsitz richtete, basiert auf insgesamt **331 gültigen Fragebögen**. Von diesen kreuzten bei der Eingangsfrage: „Haben Sie einen festen Wohnsitz?“

- 302 „nein“ an und
- 29 machten keine Angabe zum Wohnsitz, füllten aber im Folgenden den Fragebogenteil aus, der sich an Menschen ohne festen Wohnsitz richtete.

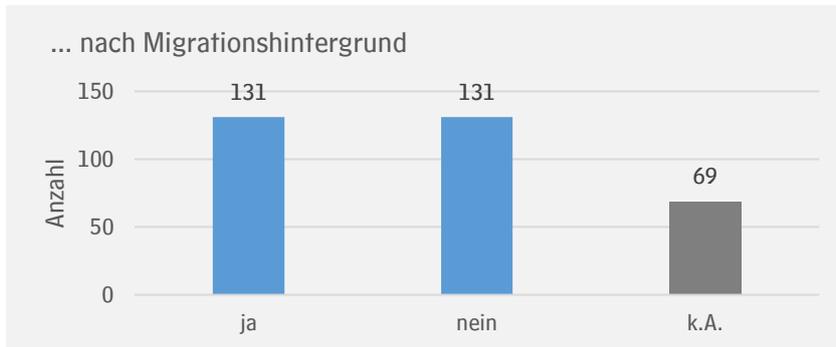
Teilnehmende (N = 331), Fragen 012, 014, 016



Die Teilnehmenden sind überwiegend männlich (64 % der Befragten)

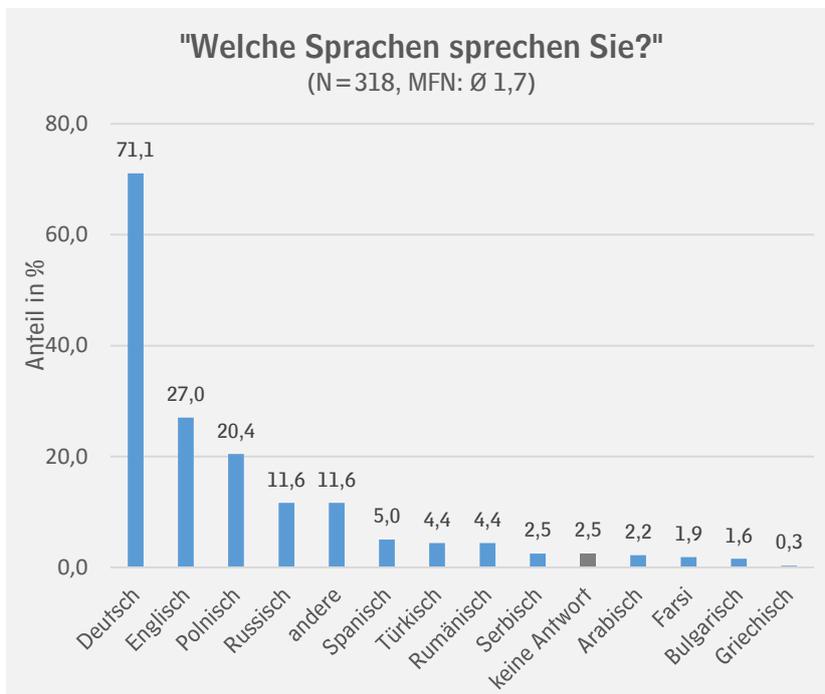


Die Mehrheit der Teilnehmenden ist im Alter von 25 bis 54 Jahren (60 % der Befragten)



Jeweils die Hälfte der Befragten, die Auskunft darüber gibt, ob sie selbst oder ihre Eltern(teile) eingewandert sind, antworten mit ja bzw. nein

Frage 017



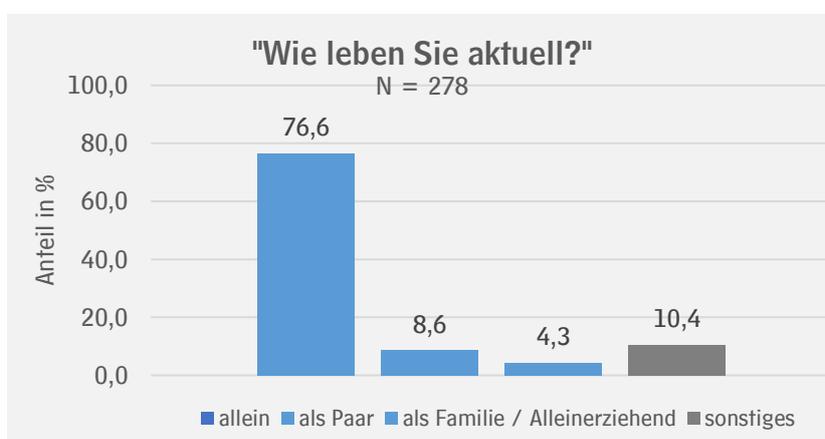
Im Schnitt werden 1,7 Sprachen gesprochen

71 % der Teilnehmenden geben an, Deutsch zu sprechen. Unter den Eingewanderten sprechen 69 % Deutsch

Im Umkehrschluss sprechen 29 % der Teilnehmenden bzw. 31 % der Eingewanderten kein Deutsch (oder machen keine Angabe)

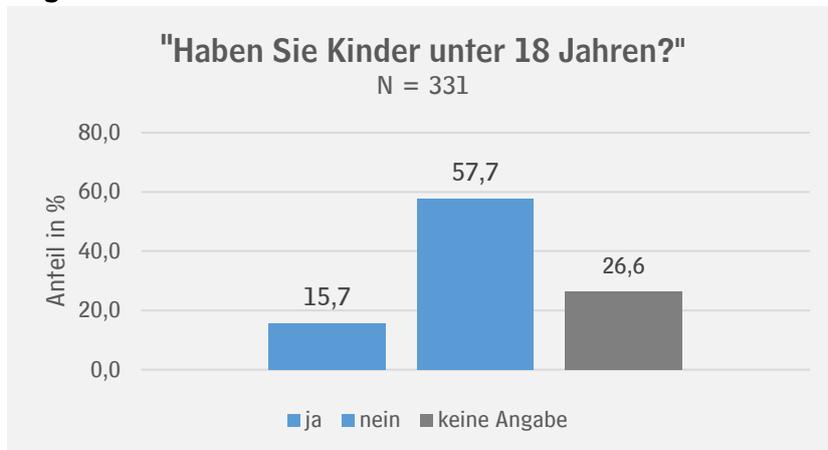
Fachliche Bewertung: Fast ein Drittel der teilnehmenden Eingewanderten ist mit Deutsch von Sozialarbeit und Ehrenamt nicht erreichbar 27 % sprechen (Schul-) Englisch, viele Polnisch und Russisch. (siehe „Im Fokus 2“)

Frage 014

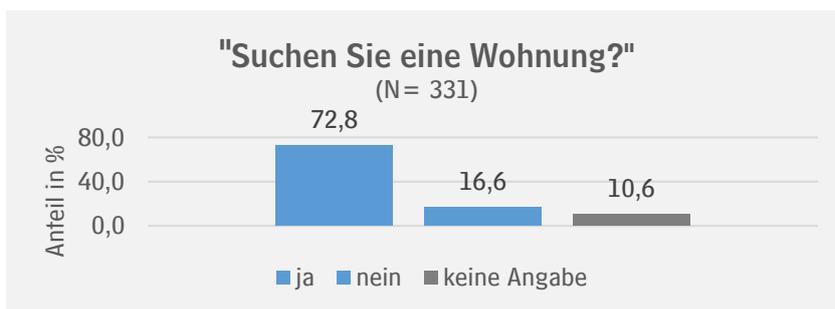


Über drei Viertel der Teilnehmenden lebt alleine, fast 9 % als Paar und rund 4 % als Familien / Alleinerziehende

Beispiele für sonstige Nennungen: „getrennt“, „mit Hund“, „mit meinem Zelt auf der Straße“ oder „Witwe mit Sohn“

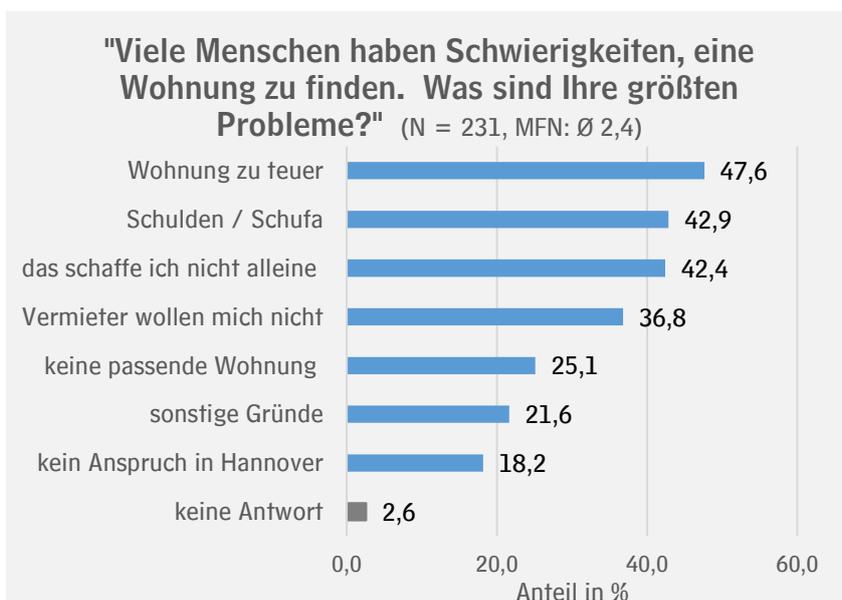
Frage 015

Rund 16 % der Teilnehmenden geben an, Kinder unter 18 Jahren zu haben. Über ein Viertel macht hierzu keine Angabe

2.1.2. Ergebnisse der Fragen 1 bis 7 – wohnungslose Teilnehmende insgesamt**Frage 01**

Fast 73 % der Teilnehmenden suchen eine Wohnung

Etwa 17 % geben an, keine Wohnung zu suchen. Hierbei handelt es sich überwiegend um eingewanderte Männer (siehe „Im Fokus 2“)

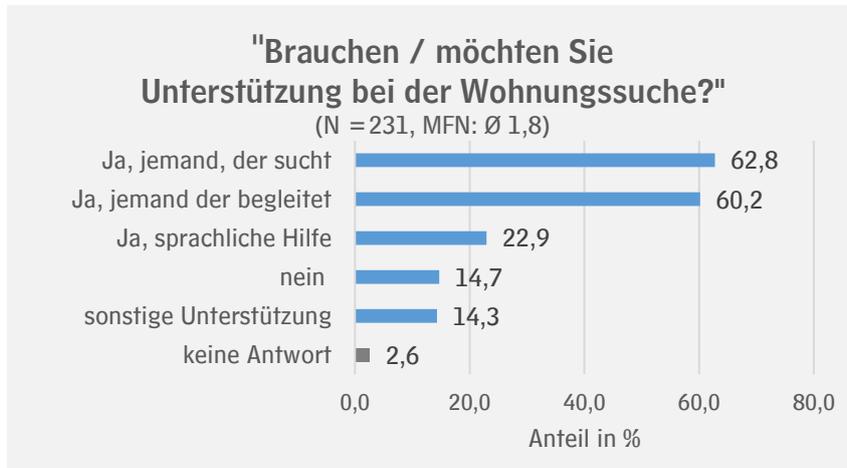
Frage 02

Im Schnitt werden 2,4 Probleme bei der Wohnungssuche genannt

Sehr oft: Preis, Schulden- oder Schufa-Einträge und /oder das Gefühl, die Suche „nicht alleine zu schaffen“

Fast ein Viertel der Eingewanderten gibt an, in Hannover „keinen Anspruch“ zu haben. (siehe „Im Fokus 2“)

Frage 03



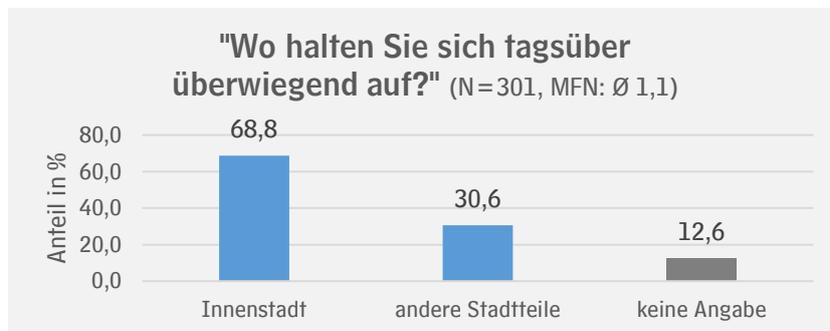
Die Mehrheit wünscht sich Unterstützung bei der Wohnungssuche, insbesondere bei „Suche“ und „Begleitung“

Sprachliche Hilfen werden von 23 % aller Teilnehmenden benötigt, aber von fast 39 % der Eingewanderten (siehe „Im Fokus 2“)

„**Sonstige Unterstützung**“ wird von 14 Prozent der Teilnehmenden (33 Personen insgesamt) angekreuzt, darunter Nennungen wie emotionale Unterstützung, (mehr) Sozialarbeiter*innen, Hilfe bei der Suche nach einer Arbeitsstelle oder Beschaffung von Papieren und Do-

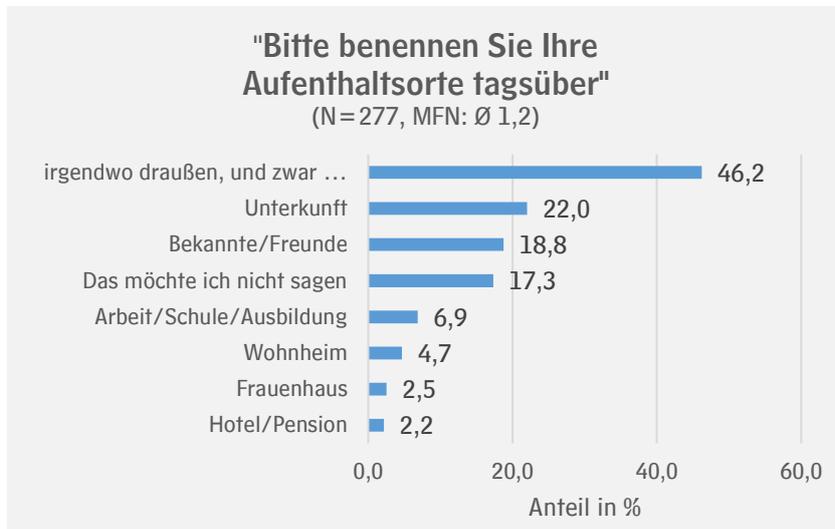
kumenten bei der (polnischen) Botschaft, Sozialhilfe für EU-Bürger*innen, rechtliche Betreuer*innen, Vermittlung von Wohnraum im Stadtteil, mehrsprachige Unterstützung (sehr oft Polnisch) bis hin zur Gegenfrage: „Wie, wenn es nicht genug Wohnungen gibt?“

Frage 04



Über zwei Drittel der Teilnehmenden hält sich tagsüber in der Innenstadt auf. Fast 13 % machen hierzu keine Angabe

Frage 05

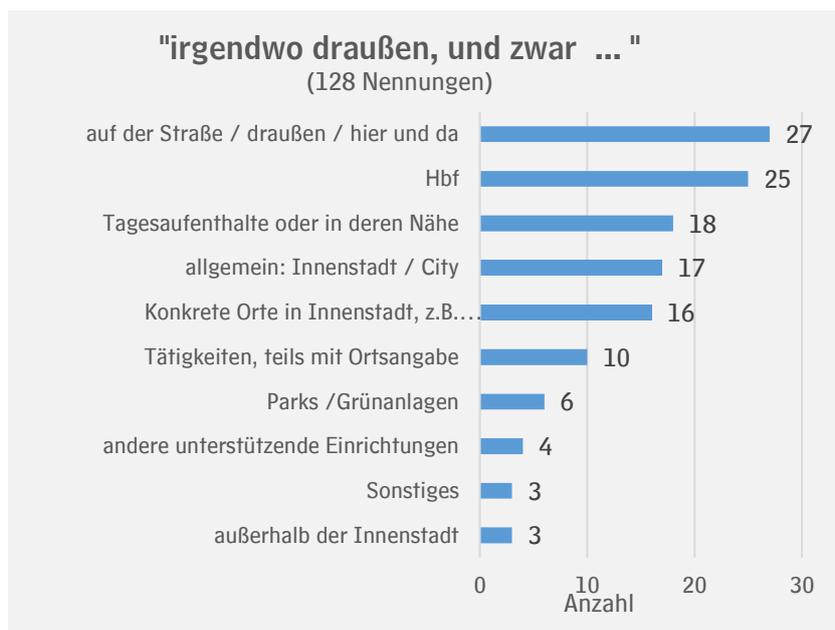


*Im Schnitt werden
1,2 Orte angegeben*

*46 % der Teilnehmenden hält sich
"irgendwo draußen" auf. Über 17
% möchten hierzu nichts sagen.
Jeweils ein knappes Fünftel hält
sich in einer Unterkunft oder bei
„Freunden und Bekannten“ auf*

*2,5 % nennen „Frauenhaus“ als
Aufenthaltsort. Hierbei handelte
es sich um 6 Frauen (fast 11 %
der teilnehmenden Frauen)
(siehe „Im Fokus 1“)*

Frage 05.1: „irgendwo draußen, und zwar ...“. (128 Nennungen insgesamt):



*Viele nennen Orte wie „auf der
Straße“, „draußen“ oder „hier
und da“ oder konkret Orte rund
um den Hauptbahnhof sowie
Tagesaufenthalte.*

*17 Nennungen sind konkret be-
nannte Innenstadtorte, wie
Kröpcke, Opernplatz
oder Weißekreuzplatz*

*11-mal werden Tätigkeiten ge-
nannt, wie „ich passe auf meine
Platte auf“, „gehe viel spazie-
ren“, „überall wo es Pfand gibt“
oder „versuche den Drogen aus
dem Weg zu gehen“*

*6 Nennungen: Wald, Park- oder
Grünflächen*

Frage 06



19-mal werden konkrete Unterkünfte oder Einrichtungen genannt (oder Orte in deren Nähe), darunter allein zehnmal der Tagesaufenthalt Ahlem

Frage 07



Im Schnitt werden 1,2 Aufenthaltsorte nachts angegeben

Notunterkünfte, „irgendwo draußen“ und fester Unterkünfte für Wohnungslose werden von jeweils einem Viertel genannt

(Mindestens) die Nennungen: Hotels/ Pensionen, Freunde und Bekannte deuten auf verdeckte Wohnungslosigkeit hin

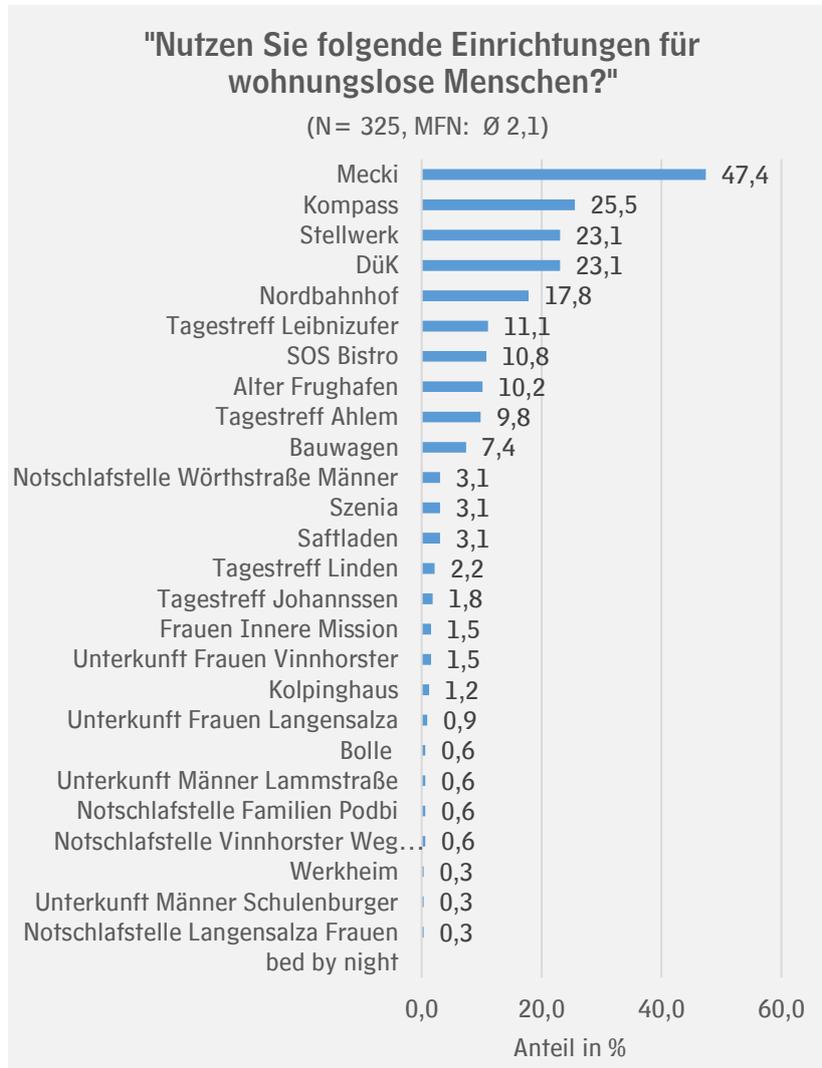
Frage 07.1, offene Frage „irgendwo draußen, und zwar ...“. (76 Nennungen insgesamt):



Die Mehrfachnennungen und der Antwortmix lassen vermuten, dass wohnungslose Menschen ihre Schlaforte häufig wechseln

Beispiele für Sonstige Orte, drinnen sind: „im Keller“, „fremder Dachboden“, „in der S5“, „Familie“

Frage 08



Durchschnittlich nutzen Teilnehmende 2,1 Einrichtungen

Fast die Hälfte der Teilnehmenden nutzt den Meckladen (Männer deutlich häufiger als Frauen (siehe „Im Fokus 1“))

Jeweils ein Viertel nutzt Kompass, Stellwerk und DÜK

Einige Einrichtungen richten sich ausschließlich an Männer (z.B. Notschlafstelle Wörthstraße) oder Frauen (z.B. Szenia) (siehe „Im Fokus 1“)

Frage 09



Im Schnitt 4 Nennungen zur Frage, was aktuell helfen würde

Allem voran eine „eigene Wohnung“. Off gepaart mit „Sozialer Arbeit“, „medizinischer Versorgung“ oder „Unterkunft mit Einzelzimmer“

„Essensausgaben“ oder „Therapien“ werden jeweils von fast einem Drittel genannt

Frage 09, gefiltert. Auf die Frage 01 („Suchen Sie eine Wohnung?“) haben 52 Personen mit „nein“ geantwortet. Die Abbildung zeigt, was denjenigen aktuell helfen würde, die keine Wohnung suchen.



Eingewanderte Männer suchen häufiger keine Wohnung.

Durchschnittlich 3,1 Nennungen (hier: derjenigen, die keine Wohnung suchen) zur Frage, was aktuell helfen würde

„Soziale Arbeit“, „medizinische Versorgung“ und „eigene Wohnung“ (trotz vorheriger Verneinung) stehen bei denjenigen an erster Stelle, die eingangs angeben, keine Wohnung zu suchen.

(siehe „Im Fokus 2“)

Frage O10, hier: Sonstiges und zwar ...



Sonstige Hilfen werden von 34,6 % der Teilnehmenden angekreuzt

Arbeit (+ X). X = z.B.: „Schulden abbezahlen“, „legale Arbeit“, „mit Dokumenten“, „eigener Verdienst“, „fair, keine Ausbeutung“

Gesundheitsbezug, z.B. „Entgiftung“, „Rollstuhl“

Sprachliche Hilfen: oft polnisch

ABW = Ambulant Betreutes Wohnen als Angebot der Hilfen nach dem SGB XII

* Nennungen wurden ausdifferenziert (zum Beispiel: Wohnen und Arbeit = 1 Nennung, zwei Themen), daher insgesamt 111

102 Befragte nutzen die offene Frage O10, um mitzuteilen, was ihnen aktuell helfen würde

- 26-mal wird „Arbeit“ genannt, oft kombiniert mit Anmerkungen wie „wo man nicht ausgenutzt wird“, „neue Ausweisdokumente“ oder „normales Leben“ und „eigener Verdienst“.
- 21 Nennungen beinhalteten Sonstiges, zum Beispiel Lob und Kritik an der Umfrage, „brauche nichts“, „Veränderung der Rechtslage, damit ich Sozialhilfe bekommen kann“, „Ticket nach Polen“.
- Jeweils 10 Nennungen gibt es zum Thema „Alltagsunterstützung / Beratung / Konkrete Hilfen“, darunter zum Beispiel „WLAN in Unterkünften“ oder „mehr Updates über Corona“ und zum Thema „Soziale Arbeit als Streetwork oder ABW“, darunter unter anderem „Beratung auf der Straße“ oder „Ich brauche eine intensive Begleitung und nicht hier Mal ein Gespräch und dann da. Das bringt mir nichts“.

Hinweise zur Hilfeart „Wohnen“, Wohnraum, Unterkünfte, spezifische Wohnbedarfe

- 9-mal wird das Thema Wohnraum als primäres Thema genannt, darunter Nennungen wie „Bauwagen zum Schlafen“ oder „Wir brauchen mehr bezahlbaren Wohnraum“.
- 6 Teilnehmende zählen spezifische, betreute Wohnformen wie „Betreutes Wohnen“, „Unterkünfte mit Betreuung“ oder „Unterkunft mit Sozialer Arbeit“, „mobile Betreuung mit eigener Wohnung“ oder Ähnliches auf.
- 5 Nennungen zu „Wohnen mit Kind/ern“, darunter „Wohnung mit Familie“ oder „Große Wohnung oder ein Haus“.

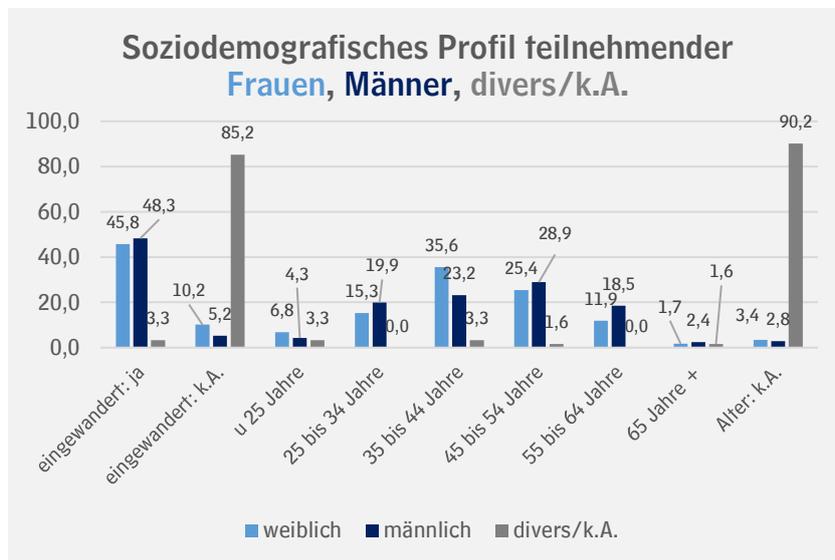
Weitere Nennungen umfassen die Hilfefelder „Gesundheit“, „Sprache“ und „finanzielle Hilfen“:

- Gesundheitsbezogene Angebote werden von 9 Teilnehmenden aufgezeigt, darunter „ein guter Rollstuhl“, „Entgiftung und Arbeit“, „Psychologen, Medikamente gegen Depressionen“ oder „Unterkunft für psychisch Kranke“.
- 8 Teilnehmende nennen sprachliche Hilfen als eine Maßnahme, die ihnen aktuell helfen würde, darunter häufig konkret Hilfen in „Polnisch“ und „Russisch“.
- 7 Personen teilen mit, dass Geld, darunter zum Beispiel „Lottogewinn“ oder „Mehr Geld (100 Euro mehr würden helfen)“, ihnen aktuell helfen würde.

2.1.3. Im Fokus 1: Wohnungslose Frauen und Männer

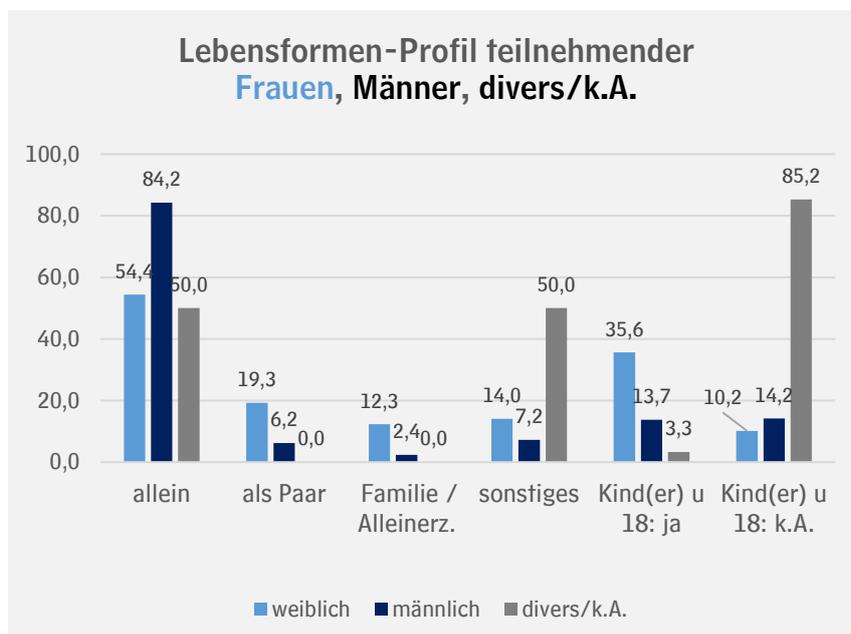
Männer stellen sowohl die Mehrheit unter den wohnungslosen Menschen dar, als auch unter den Teilnehmenden der Online-Umfrage (64 Prozent). 20 Prozent der Teilnehmenden sind **Frauen**. Vier Teilnehmende geben an, **diversen Geschlechts** zu sein, 57 machen hierzu keine Angabe. Aus Gründen des Datenschutzes (kleine Fallzahl von Menschen diversen Geschlechts, die anhand ihrer Antworten ggf. identifizierbar wären), werden die Ergebnisse zur Wahrung der

Anonymität nicht gesondert ausgewiesen. Sie werden im Folgenden mit denjenigen, die zum Geschlecht keine Angabe machen, zusammengefasst. Der Fokus richtet sich dabei jeweils auf diejenigen Ergebnisse, bei denen die jeweiligen Gruppen große Unterschiede im Antwortverhalten aufweisen. Sofern es keine nennenswerten Unterschiede im Antwortverhalten gibt, werden die Ergebnisse nicht gesondert ausgewiesen.



*Teilnehmende **Männer** und **Frauen**: ähnliches Altersprofil, ähnlich hoher Anteil Eingewanderter*

Teilnehmende, die keine Angabe zu ihrem Geschlecht machen, machen auch seltener Angaben zum Alter oder zur Frage nach Einwanderung



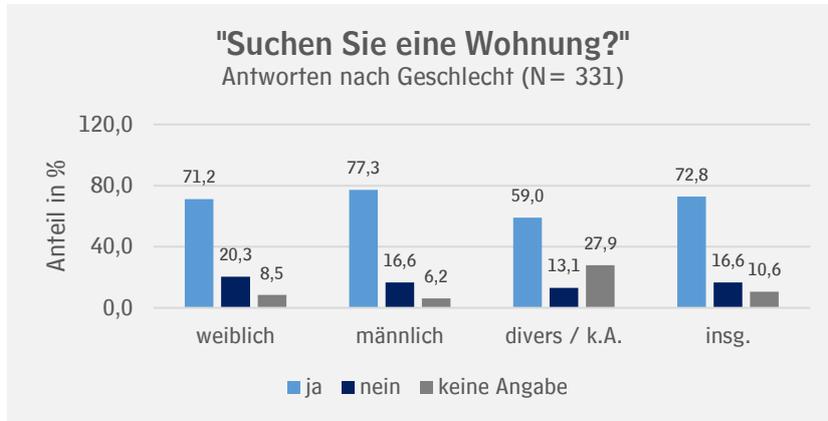
***Männer** sind deutlich häufiger alleinlebend als Frauen*

***Frauen** leben häufiger als Paar oder als Familie*

***Frauen** haben häufiger Kinder unter 18 Jahren als Männer*

Menschen diversen Geschlechts oder ohne Angabe zum Geschlecht machen zur Frage nach Kindern meistens keine Angabe

Frage O1: Fokus Frauen und Männer

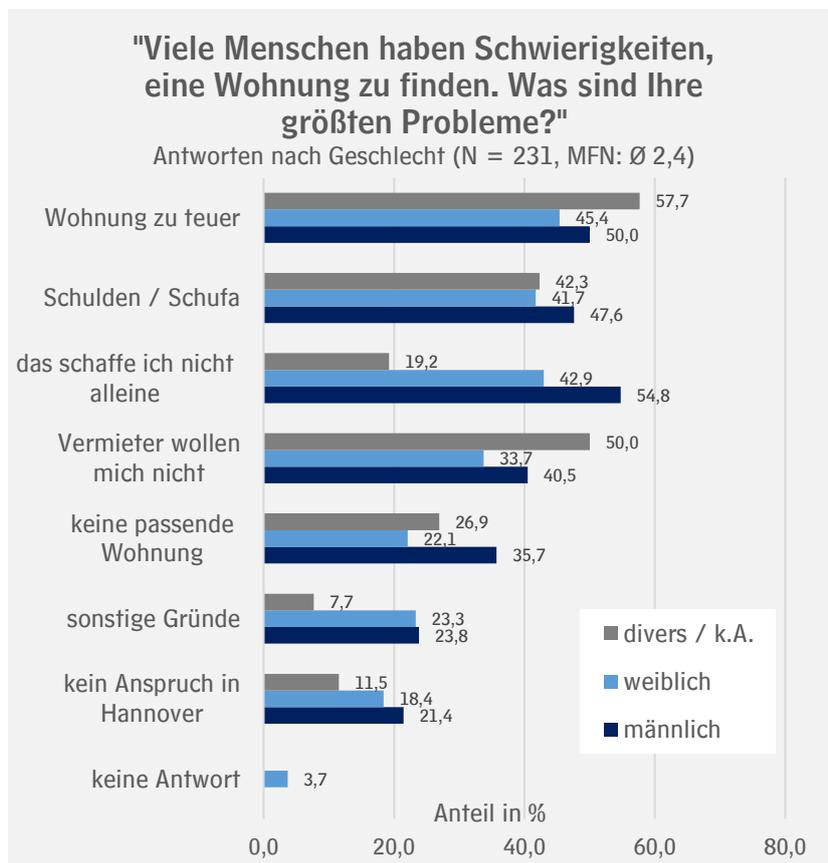


Teilnehmende **Frauen** suchen ähnlich häufig wie **Männer** keine Wohnung

35 Männer (17 % der antwortenden Männer) und **12 Frauen** (20 % der antwortenden Frauen) geben an, keine Wohnung zu suchen.

71 % der Männer, die keine Wohnung suchen und **33 % der Frauen**, die keine Wohnung suchen, sind eingewandert

Frage O2: Fokus Frauen und Männer

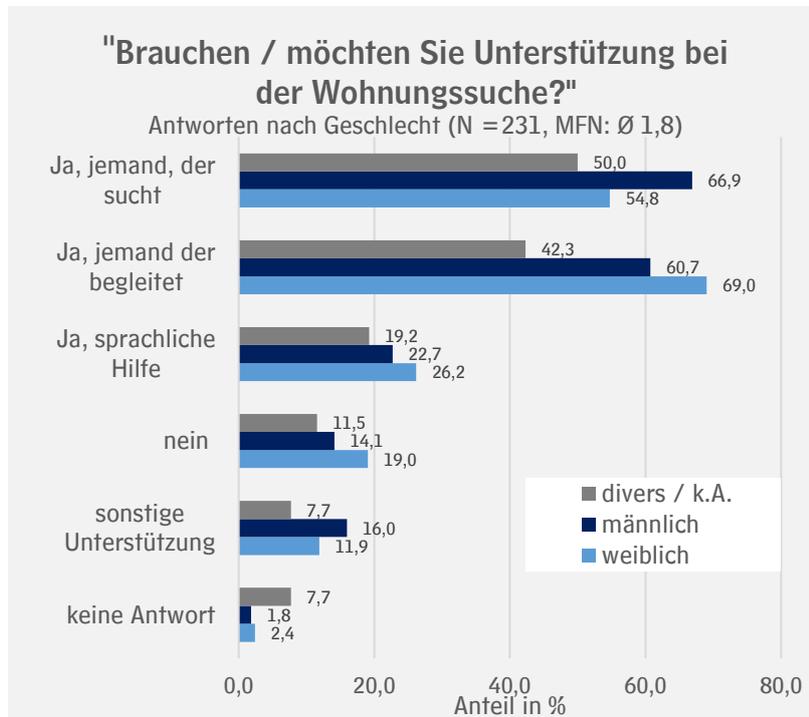


Männer geben im Schnitt mehr Probleme (Ø 2,7) an als Frauen (Ø 2,3)

Männer geben bei allen angebotenen Nennungen häufiger an, dass diese zu ihren größten Problemen gehören als Frauen.

Männer sagen zum Beispiel deutlich häufiger (55 %) als Frauen (43%) „das schaffe ich nicht alleine“

Frage O3: Fokus Frauen und Männer

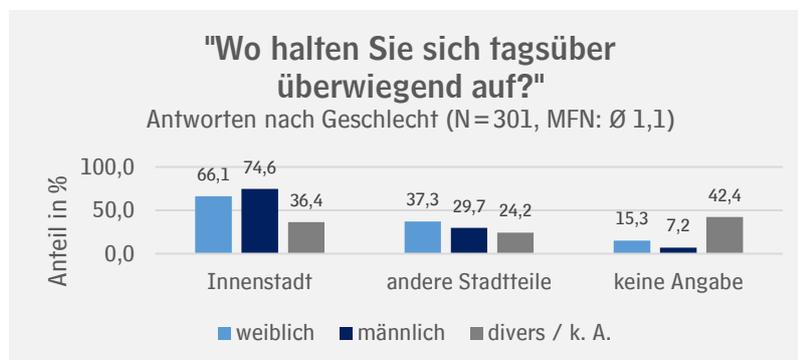


Frauen wollen häufiger keine Hilfe bei der Wohnungssuche als Männer

Männer nennen häufiger: „jemand der sucht“, und „sonstige Unterstützung“. *Frauen* häufiger: „jemand der begleitet“ und „sprachliche Hilfen“

Menschen diversen und unbekanntem Geschlechts geben hierauf deutlich häufiger keine Antwort (7,7 %)

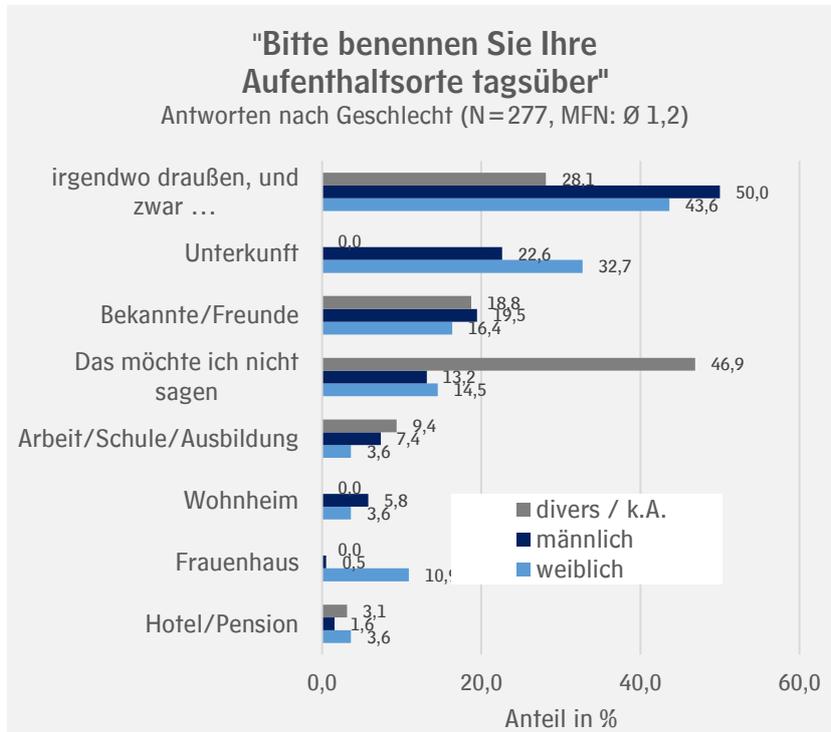
Frage O4: Fokus Frauen und Männer



Frauen halten sich seltener in der Innenstadt und häufiger in anderen Stadtteilen auf als Männer.

Menschen diversen und unbekanntem Geschlechts machen hierzu häufiger keine Angabe (42 %)

Frage 05: Fokus Frauen und Männer



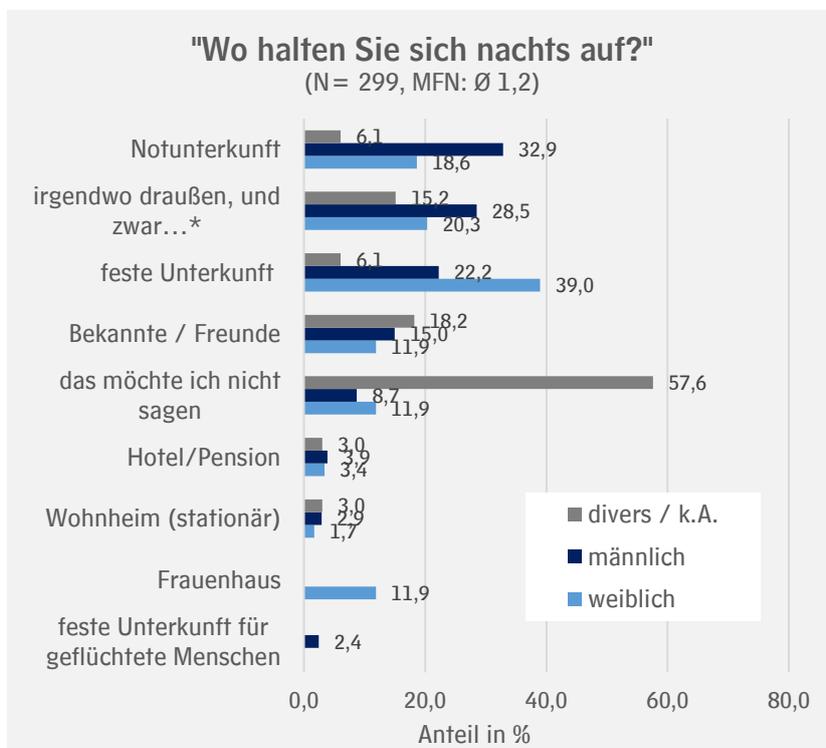
Fast die Hälfte der Antwortenden ohne Angabe oder diversen Geschlechts möchte nichts über den Aufenthaltsort sagen.

Frauen möchten etwas häufiger als Männer nichts dazu sagen

Antwortende Frauen halten sich tagsüber häufiger in einer Unterkunft, im Frauenhaus (11 % der Frauen, 6 Frauen insgesamt) oder im Hotel/Pension auf

Männer halten sich tagsüber häufiger „irgendwo draußen“ und bei „Freunden/Bekanntem“ auf

Frage 07: Fokus Frauen und Männer

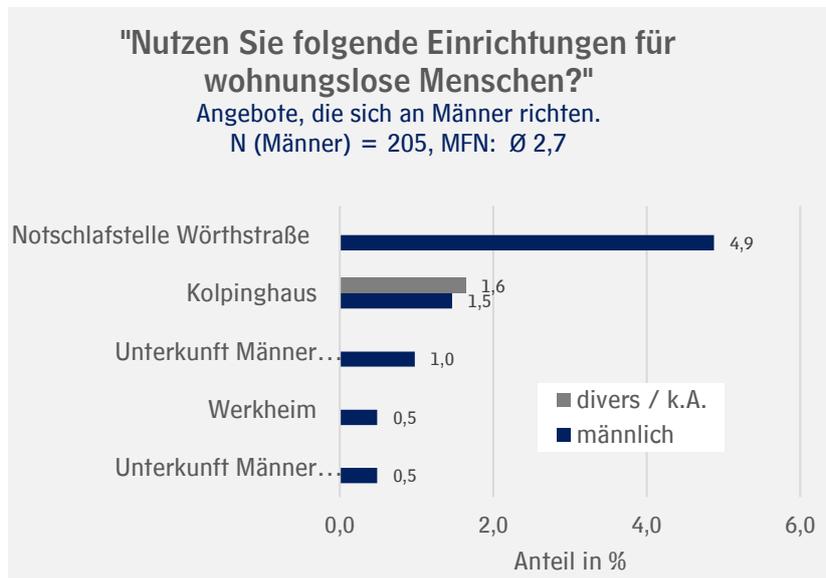


Mehr als die Hälfte (58 %) der Antwortenden ohne Angabe zum Geschlecht oder diversen Geschlechts möchte nichts über den Aufenthaltsort sagen. Frauen möchten häufiger als Männer nichts dazu sagen.

Antwortende Frauen halten sich nachts häufiger in einer Unterkunft (39 %) oder im Frauenhaus (12 % der Frauen, 7 Frauen insgesamt) auf.

Männer halten sich nachts häufiger in Notunterkünften und „irgendwo draußen“ auf

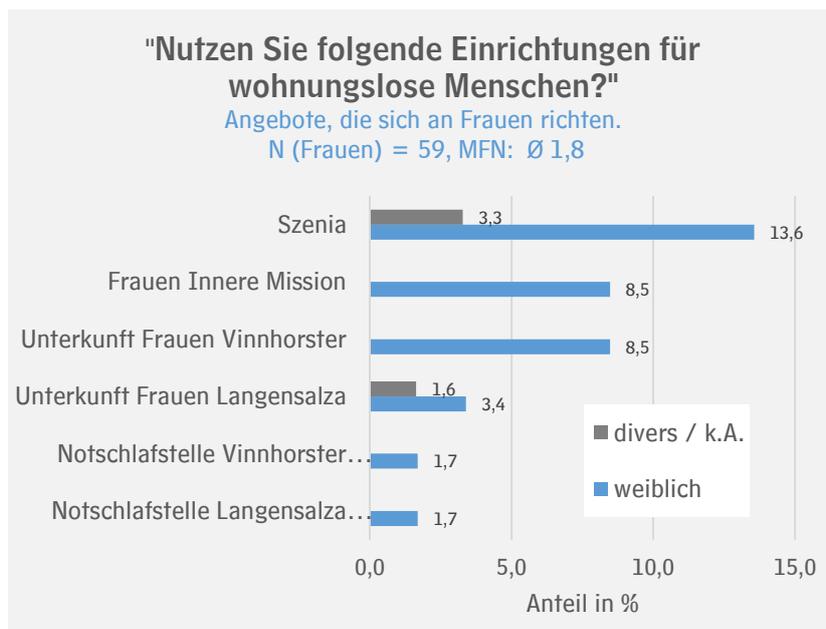
Frage 08: Fokus Frauen und Männer



Diese beiden Abbildungen konzentrieren sich jeweils auf Einrichtungen, die nur von **Männern** (Abb. oben) oder **Frauen** (Abb. unten) genutzt werden können.

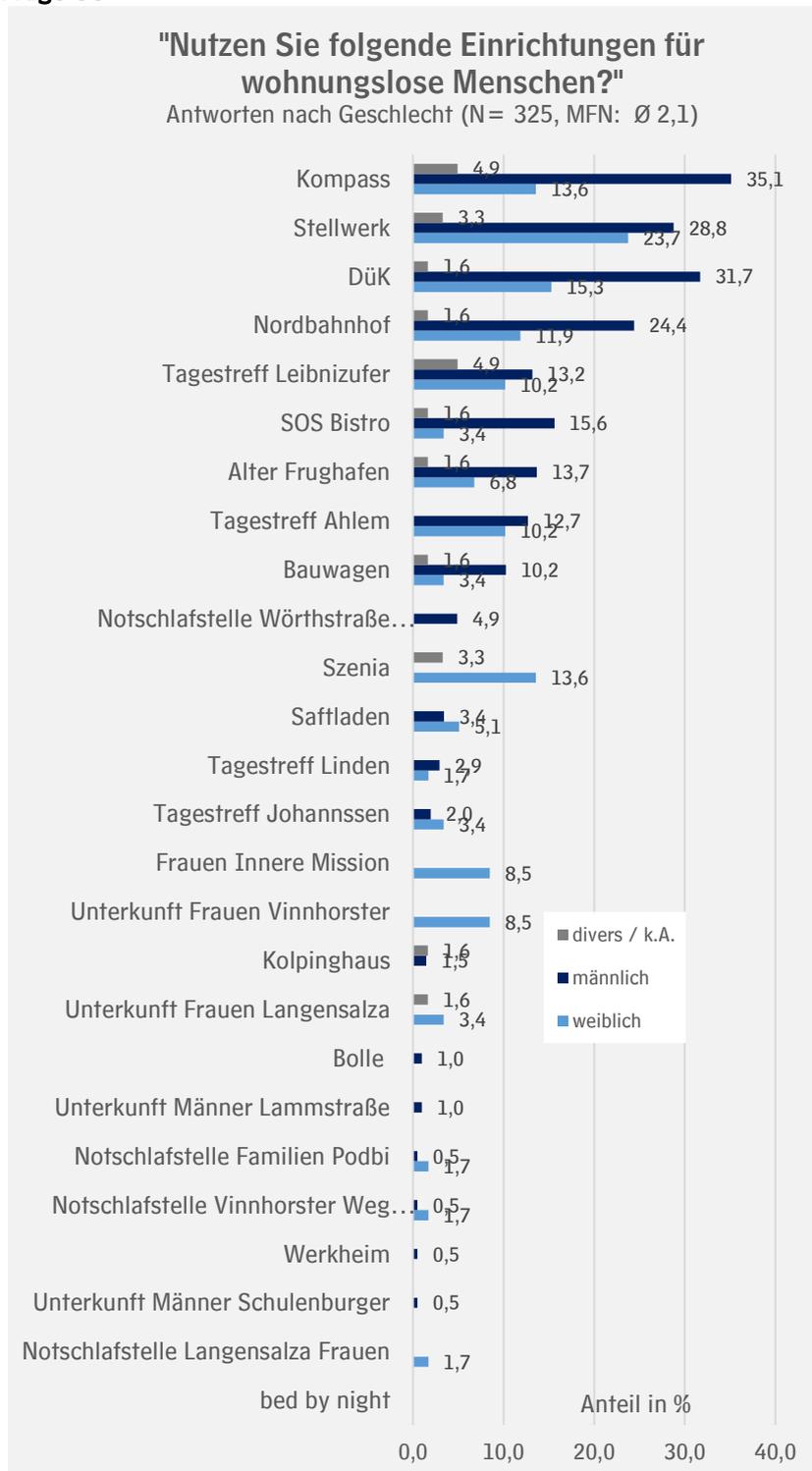
Sie zeigen jeweils auch die Nutzungshäufigkeit von Menschen diversen Geschlechts bzw. ohne Angabe

Männer nutzen Ø 2,7 Einrichtungen



Frauen nutzen im Durchschnitt 1,8 Einrichtungen

Frage 08



Zusammenfassende Darstellung über alle Einrichtungen

Die von antwortenden **Männern** am häufigsten genannten Einrichtungen sind Kompass, Stellwerk, DüK und Nordbahnhof.

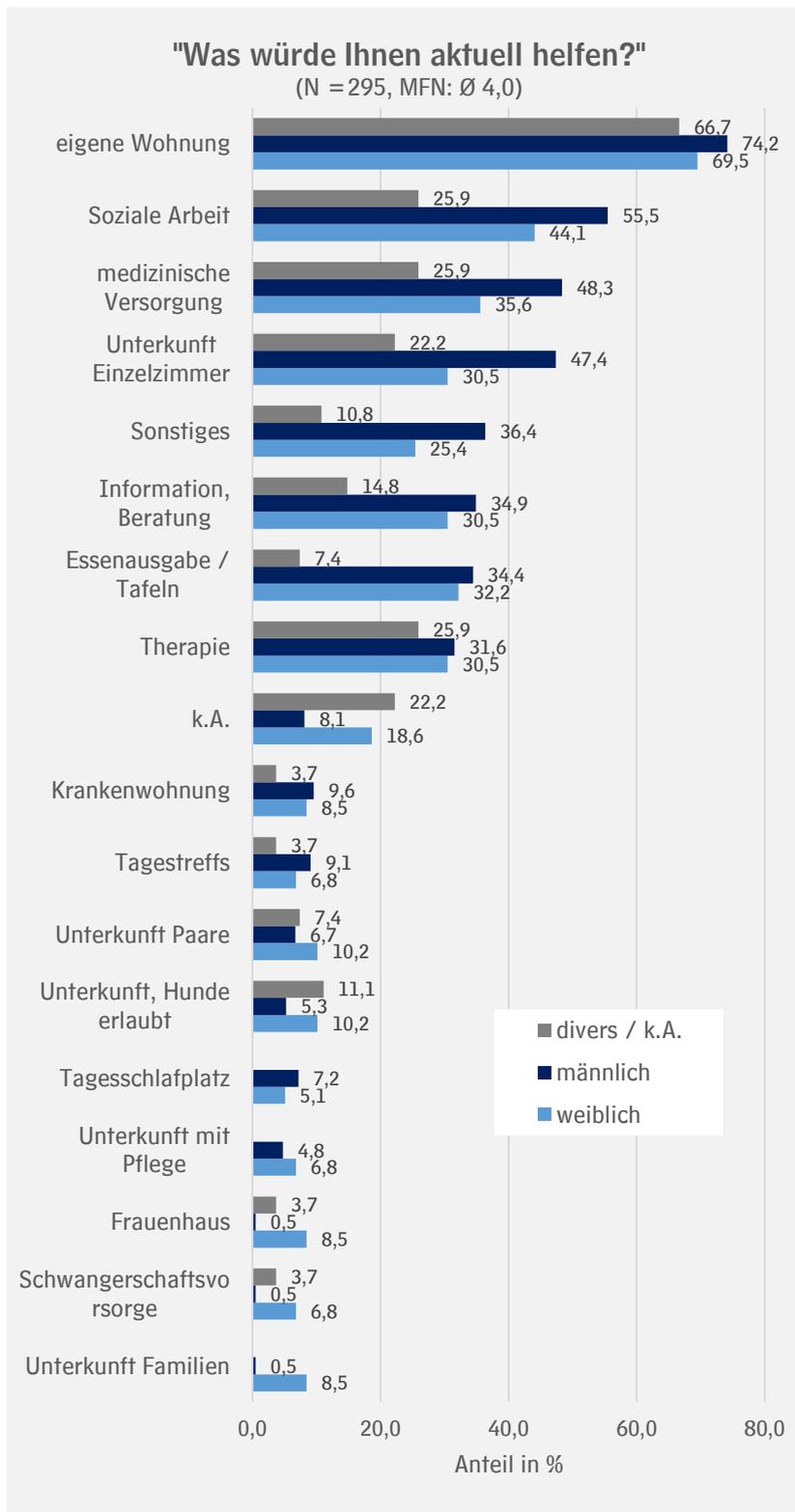
Die am häufigsten genannten Einrichtungen von **Frauen**: Stellwerk, DüK, Szenia und Kompass.

Menschen diversen Geschlechts oder die keine Angaben zu ihrem Geschlecht machen, nutzen am häufigsten: Kompass, Tagestreff Leibnizufer, Szenia und Stellwerk.

Keiner der Teilnehmenden nutzt „bed by night“ und weniger als 1 % der **Männer** kreuzen „Werkheim“ oder die „Unterkunft Schulenburger Landstraße“ an.

Jeweils fast 9 % der **Frauen** nutzen die „Unterkunft Vinnhorster Weg“ und das stationäre Angebot der „Inneren Mission“

Frage O9: Fokus Frauen und Männer



Im Schnitt 3,9 Nennungen von **Frauen** und 4,1 Nennungen von **Männern** zur Frage, was aktuell helfen würde

Männer nennen (z.T. deutlich) häufiger: eine „eigene Wohnung“, „Soziale Arbeit“, „medizinische Versorgung“ oder „Unterkunft mit Einzelzimmer“ und „Sonstige“

Frauen und Menschen diversen Geschlechts (oder die zum Geschlecht keine Angabe machen) machen zu dieser Frage häufiger keine Angabe

Frauen nennen häufiger: spezielle Unterkunftsformen, wie „Unterkunft für Paare“, „Unterkunft, Hunde erlaubt“, „Unterkunft für Familie“ oder „mit Pflege“

„Schwangerschaftsvorsorge“ würde aktuell fast 7 % der **Frauen** helfen (4 Frauen insg.), ein „Frauenhaus“ würde fast 9 % der Frauen helfen (5 Frauen insg.)

„Therapie“ wird von **Männern** und **Frauen** etwa gleich häufig genannt (rund 31 %), von Menschen diversen Geschlechts oder die hierzu keine Angabe machen seltener (26 %)

Ausgewählte Zitat nach Geschlecht. Antworten auf die Frage, was aktuell helfen würde und „sonstige Mitteilungen“

„eigene Wohnung mit Partnerin“

(Mann, 55-64 Jahre, als Paar ohne Kind lebend)

*„Mal und da wo es ruhig ist. Als frau muss man vorsichtig sein“ ...
„es ist gefährlich“*

(Frau, 35-44 Jahre, alleinlebend, auf die Frage, wo sie sich nachts aufhält)

„Ich möchte keine Last für das System sein“

(Mann, 55-64 Jahre, alleinlebend)

„ ... wo keine Männer sind“

(Frau, u 25 Jahre, alleinlebend, auf die Frage nach dem Aufenthaltsort nachts“)

„bedingungsloses Geld für eine Kaution“

(Mann, Alter unbekannt, alleinlebend, auf die Frage, was aktuell helfen würde)

„einen Platz wo das Zelt entspannt stehen kann, wo auch sanitäre Einrichtungen da wären, Innenstadtnah“

(Alter und Geschlecht unbekannt, auf die Frage, was aktuell helfen würde)

„Mehr W-LAN und mehr PC Plätze für Wohnungslose“

(Mann, 18-24 Jahre, alleinlebend)

„Ich bin eine selbstbewusste Frau und helfe mir selbst. Frauen in meiner Situation werden häufig unterschätzt und auf Äußerlichkeiten reduziert.“

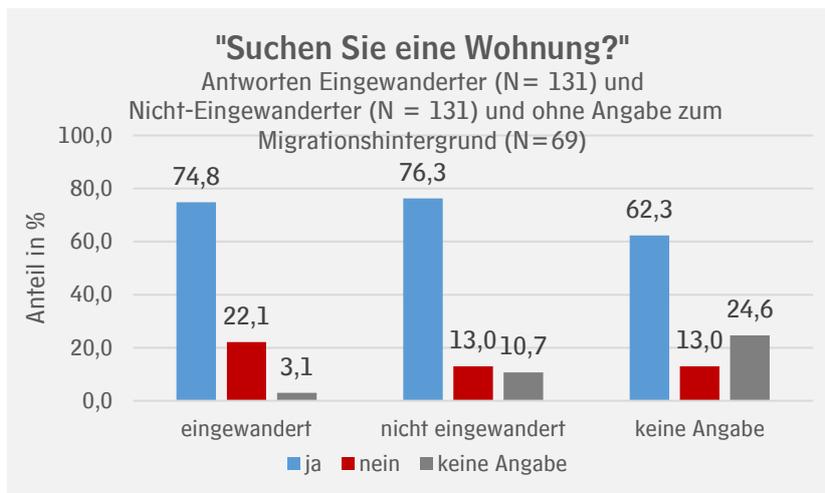
(Frau, 55-64 Jahre, alleinlebend)

2.1.4. Im Fokus 2: Eingewanderte, wohnungslose Menschen

Rund die Hälfte der Teilnehmenden, die auf die Frage antworten, ob sie selbst oder deren Eltern(teile) eingewandert sind, bejaht die Frage

(131 Personen absolut, 40 % der Teilnehmenden). Das Antwortverhalten eingewanderter wohnungsloser Menschen unterscheidet sich teils erheblich von dem der Nicht-Eingewanderter.

Frage 01: Fokus Eingewanderte + Nicht-Eingewanderte



Eingewanderte antworten häufiger „nein“ (22 %) auf die Frage, ob sie eine Wohnung suchen als Nicht-Eingewanderte (13 %)

Mehr als die Hälfte, die keine Wohnung suchen, ist eingewandert, darunter häufig Männer

Frage 01, 09, Fokus: Eingewanderte + Nicht-Eingewanderte



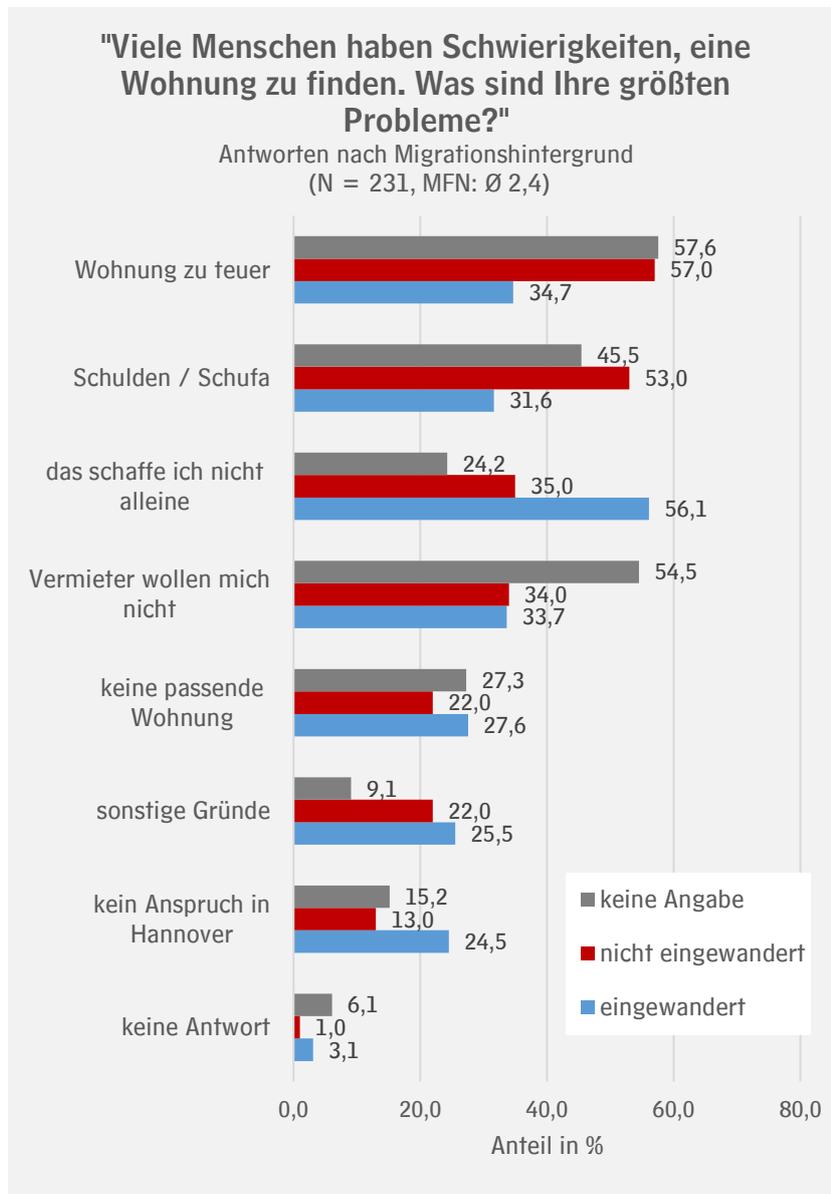
Die Abbildung setzt den Filter auf die, die keine Wohnung suchen und eingewandert sind (29 Personen, dar. 25 Männer)

Im Schnitt 3,3 Nennungen

Zweithäufigste Nennung nach „Soziale Arbeit“ ist „eigene Wohnung“, obwohl danach nicht gesucht wird

Fachliche Einschätzung: Suche nach Wohnung wird (wegen erwarteter Aussichtslosigkeit oder absehbar nicht realisierbarer Finanzierung der Miete durch fehlende Leistungsansprüche) unterlassen, was nicht ausschließt, dass eine Wohnung aktuell helfen würde

Frage O2: Fokus Eingewanderte + Nicht-Eingewanderte



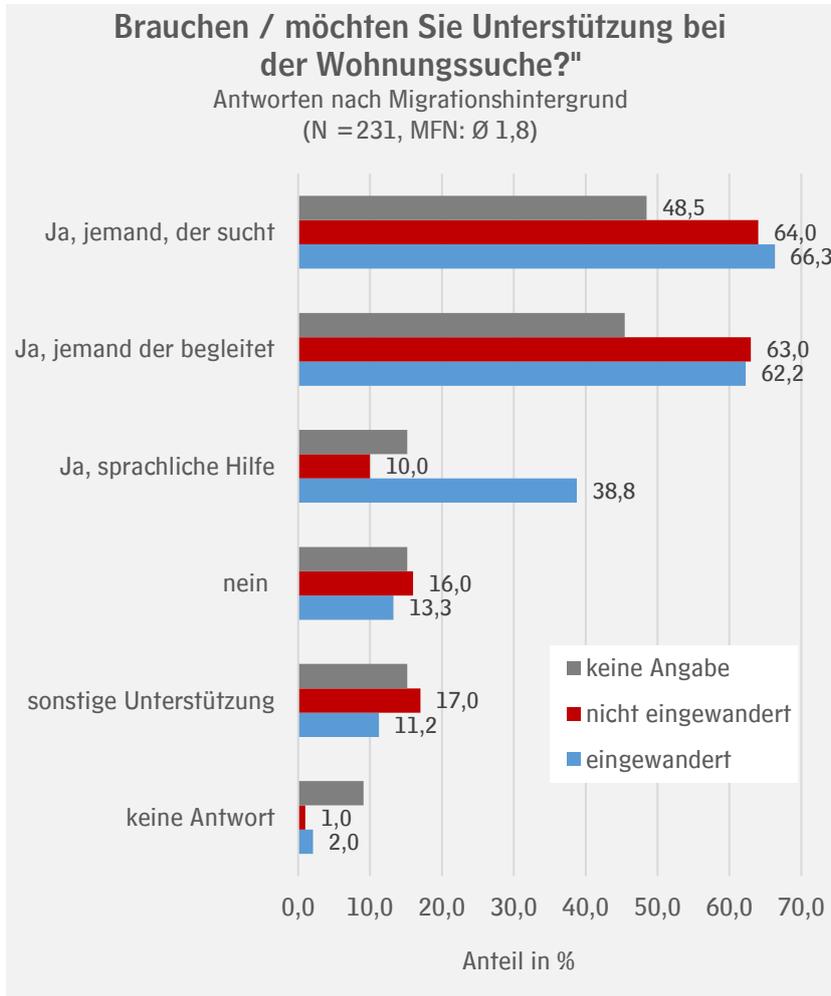
Im Schnitt werden 2,4 größte Probleme genannt

Eingewanderte nennen häufiger: „das schaffe ich nicht alleine“, „keine passende Wohnung“, „kein Anspruch in Hannover“ und „sonstige Gründe“

Nicht-Eingewanderte geben häufiger an: Wohnung zu teuer“, „Schulden-, Schufaeinträge“,

Befragte ohne Angabe zum Migrationshintergrund nennen häufiger: „Wohnung zu teuer“ und „Vermieter wollen mich nicht“

Frage O3: Fokus Eingewanderte + Nicht-Eingewanderte

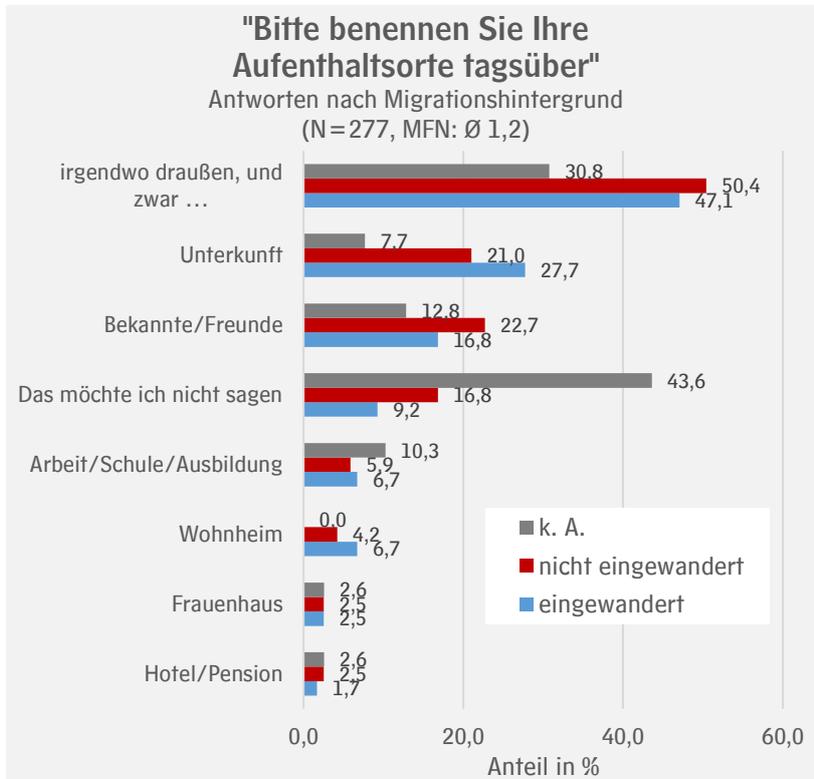


Eingewanderte möchten häufiger Hilfe bei der Wohnungssuche, insbesondere „jemand der sucht“ und „sprachliche Hilfen“

Nicht -Eingewanderte nennen häufiger „jemand, der begleitet“ und „sonstige Unterstützung“

Befragte ohne Angabe zum Migrationshintergrund geben häufiger keine Antwort

Frage O5: Fokus Eingewanderte + Nicht-Eingewanderte



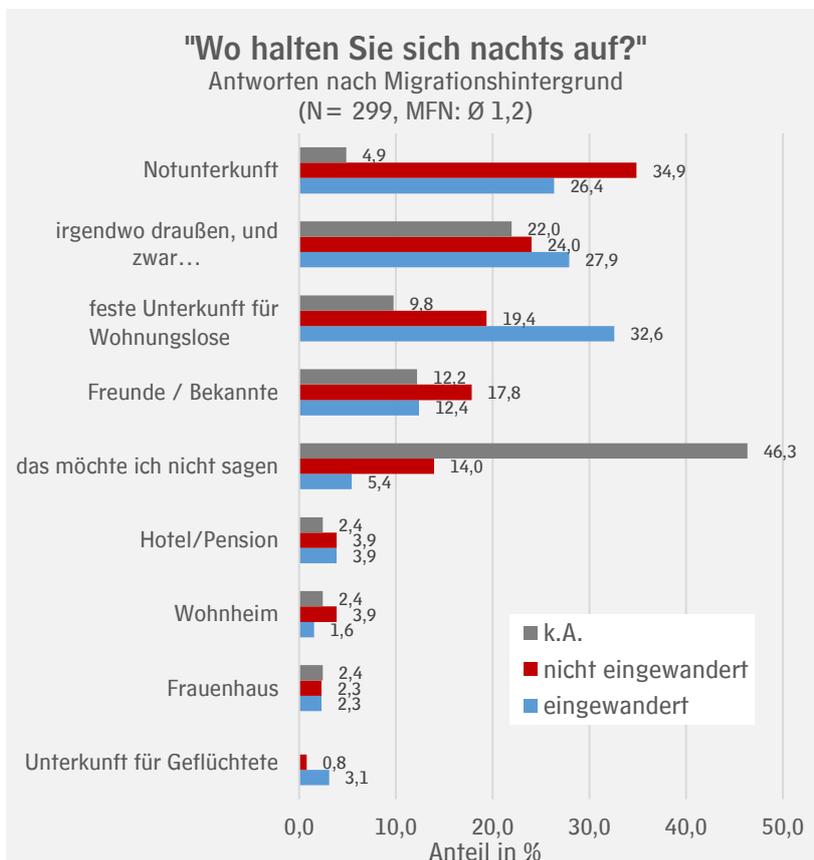
Im Schnitt werden 1,2 Aufenthaltsorte für tagsüber und nachts genannt

Eingewanderte halten sich tagsüber häufiger in einer Unterkunft, einem Wohnheim oder bei der Arbeit / Schule / Ausbildung auf

Nicht-Eingewanderte nennen als Aufenthaltsort häufiger „irgendwo draußen“ oder „bei Bekannten/Freunden“ auf oder möchten dazu nichts sagen

Fast 44 % der Teilnehmenden, die keine Angabe zum Migrationshintergrund machen möchten, möchten zu dem Ort nichts sagen

Frage O7: Fokus Eingewanderte + Nicht-Eingewanderte

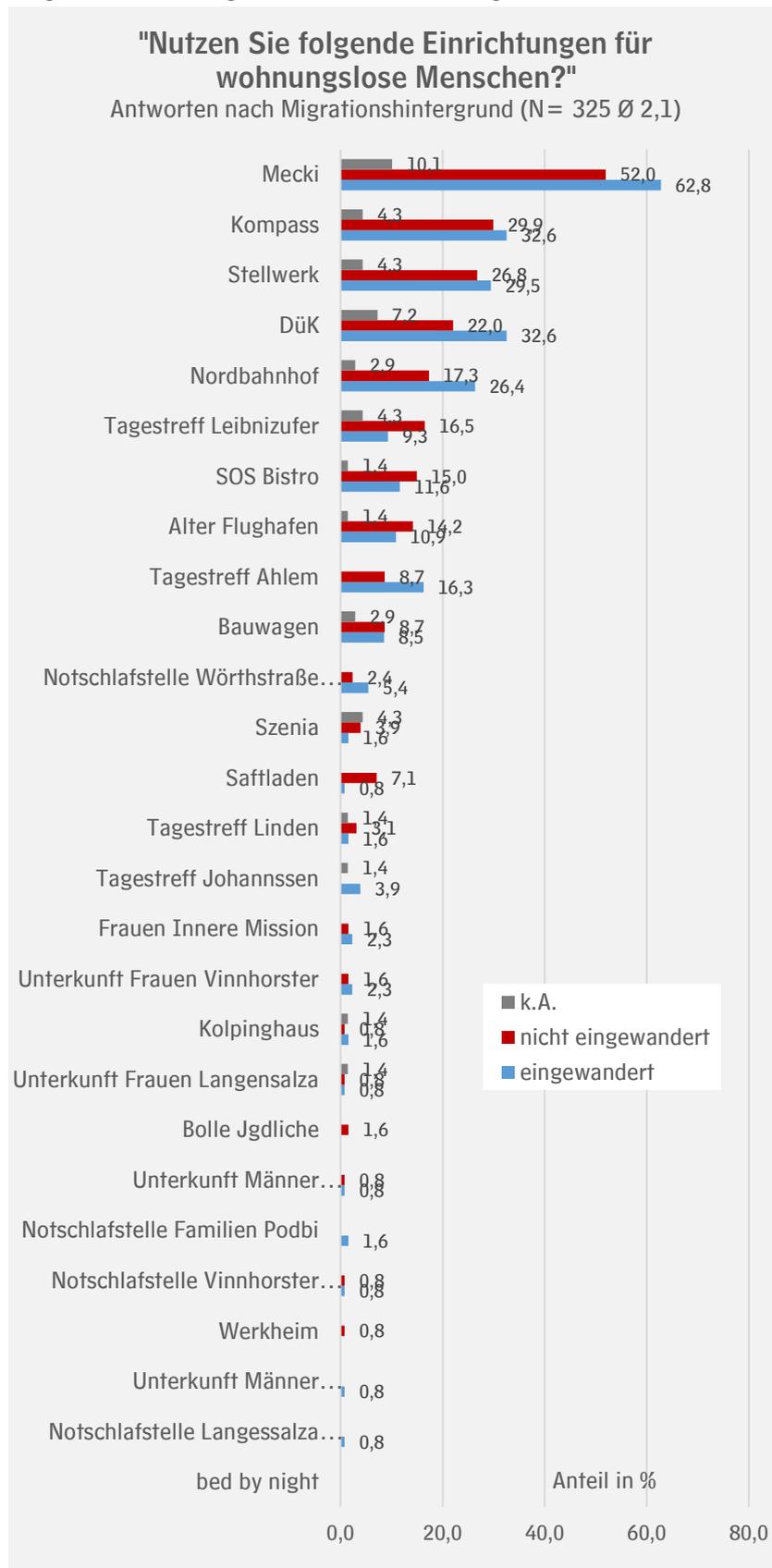


Eingewanderte halten sich nachts häufiger in einer Unterkunft für Geflüchtete oder „irgendwo draußen auf“

Nicht-Eingewanderte nennen als Aufenthaltsort nachts häufiger in einer „Notunterkunft“ oder bei „Freunden und Bekannten“ auf

Über 46 % der Teilnehmenden, die keine Angabe zum Migrationshintergrund machen möchten, möchten zu dem Ort nichts sagen

Frage O8: Fokus Eingewanderte + Nicht-Eingewanderte



Zusammenfassende Darstellung über alle Einrichtungen

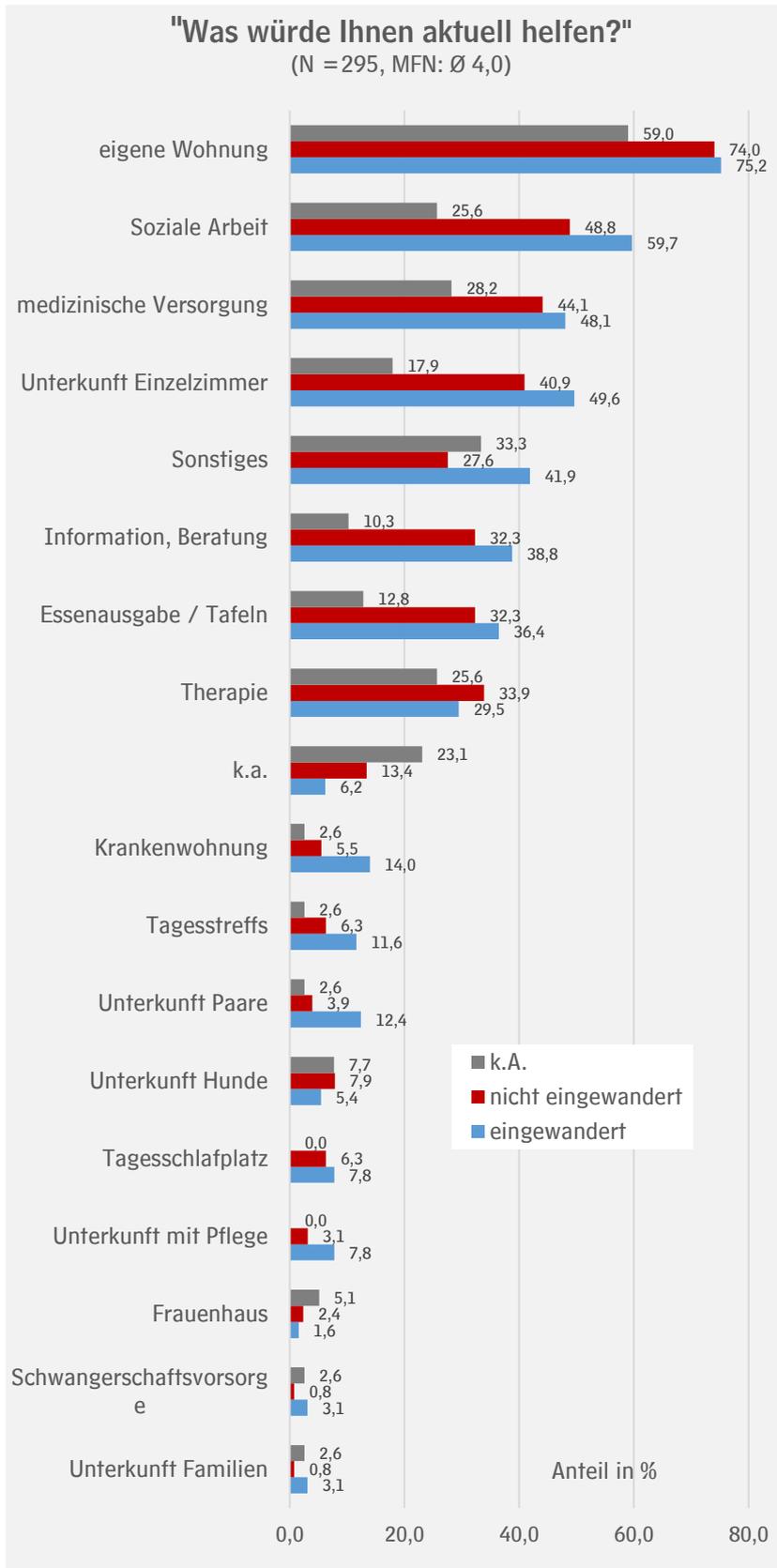
Der Meckladen wird mit Abstand am häufigsten genutzt: Von 63 % der **Eingewanderten** und von 52 % der **Nicht-Eingewanderten**

Eingewanderte nutzen (häufiger als Nicht-Eingewanderte): „Kompass“, „Stellwerk“, „DüK“, „Nordbahnhof“ und den „Tagestreff Ahlem“ sowie die „Notschlafstelle Wörthstraße“

Nicht-Eingewanderte nennen (häufiger als Eingewanderte) den Tagestreff Leibnizufer, das SOS Bistro, den Alten Flughafen und den Saftladen

Hinweis: Die Häufigkeitsangaben beziehen sich jeweils auf die Antwortenden. Sie repräsentieren nicht die Nutzer*innenstruktur der Einrichtungen

Frage 09: Fokus Eingewanderte + Nicht-Eingewanderte



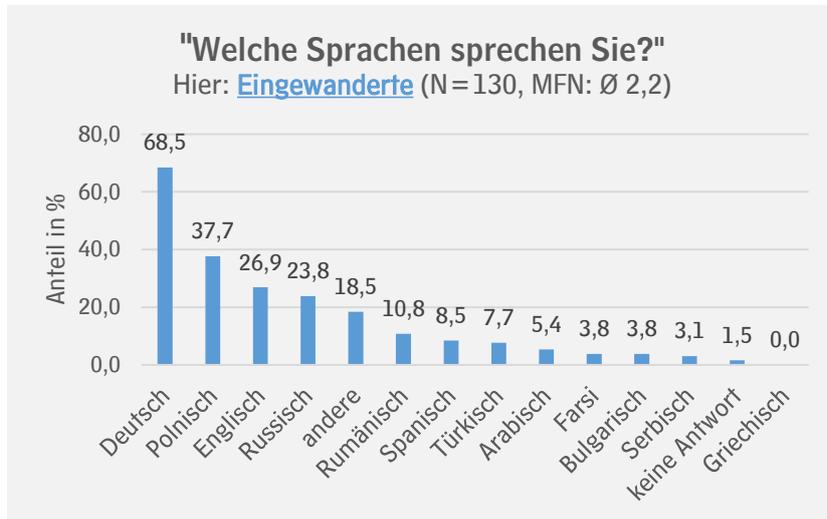
Die „eigene Wohnung“ wird mit Abstand am häufigsten genannt, von **Eingewanderten** und **Nicht-Eingewanderten** ähnlich häufig

Eingewanderte kreuzen fast alle Antwortalternativen häufiger an, als **Nicht-Eingewanderte**

Nicht-Eingewanderte nennen häufiger (als **Eingewanderte**): „Therapie“ und „Unterkunft, in der Hunde erlaubt sind“

Teilnehmende, die **keine Angabe** zum Migrationshintergrund machen, nennen „sonstige Hilfen“ häufiger oder machen dazu keine Angabe

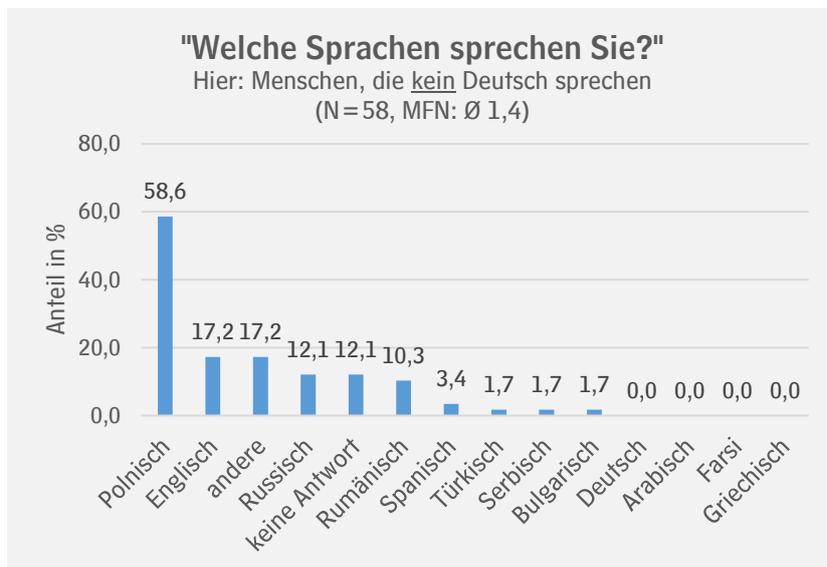
Frage O17: Fokus Eingewanderte



Mehr als zwei Drittel der **Eingewanderten** (oder aus Einwanderungsfamilien stammenden) spricht Deutsch

Über ein Drittel spricht Polnisch, mehr als ein Viertel Englisch und fast ein Viertel Russisch

Frage O17: Fokus Nicht-Deutschsprachige



58 Teilnehmende sprechen **kein** Deutsch (18 % der Teilnehmenden). Mehr als die Hälfte spricht Polnisch

Mit großem Abstand folgen Englisch, Russisch, Rumänisch, Spanisch oder andere Sprachen

Ausgewählte Zitate von Eingewanderten. Antworten auf die Frage, was aktuell helfen würde und „sonstige Mitteilungen“

„jemand der Russisch spricht“

(Mann, 25-34 Jahre, alleinlebend)

„Helfer in polnischer Sprache“

(Mann, 25-34 Jahre, alleinlebend)

„Wir haben den Eindruck, dass wir keine Wohnung bekommen, weil wir aus der Kulturgruppe der Roma kommen. Gibt es denn nicht ein Haus für uns allein, dann haben wir auch keine Probleme mit den Nachbarn. ...“

„ polnischsprachige Psychologen“

(Mann, 35-44 Jahre, alleinlebend)

„Beratung auf Polnisch“

(Frau, 35-44 Jahre, als Paar lebend, ohne Kind)

„eine Wohnung für mich und meine Familie wo wir in Ruhe wohnen können“

(Frau, 25-34 Jahre)

„Wir sind ständig mit Rassismus konfrontiert. Auf der Straße und beim Einkauf und in Ämtern. ... Bitte helfen sie uns. Wir wollen, dass unsere Kinder ganz normal leben, wie andere Kinder auch.“



2.1.5. Im Fokus 3: Wohnungslose Familien

Die teilnehmenden wohnungslosen Familien sind im Wesentlichen auf die Netzwerkkontakte einer einzelnen Interviewerin zurückzuführen. Das im Folgenden geschilderte Stimmungsbild und die vorliegenden Ergebnisse sind nicht ohne Weiteres auf andere wohnungslose Familien übertragbar.

4,3 Prozent der Teilnehmenden geben an, als Familie (auch Getrennt- oder Alleinerziehende) zu leben. Insgesamt sind das 12 Teilnehmende, darunter 7 Frauen und 5 Männer. Die meisten sind im Alter von 25-44 Jahren alt, 11 der 12 Familien sind nach Deutschland eingewandert, 11 der 12 Familien haben Kinder unter 18 Jahren. Diese halten sich tagsüber überwiegend „bei uns“ auf oder in der „Kita/ Schule“, in einem Fall auch bei Verwandte. Die Familien sprechen unter anderem (Mehrfachnennungen möglich, im Schnitt 1,7 Sprachen) rumänisch (8), Deutsch, Englisch und „Andere Sprachen“ (je 5), Spanisch (4), vereinzelt auch Bulgarisch, Russisch, Türkisch.

Wohnungssuche: Alle Familien sagen, dass sie eine Wohnung suchen. Als größte Probleme bei der Wohnungssuche (Mehrfachnennung möglich) werden genannt: „Das schaffe ich nicht allein“ (7 Nennungen), „Schulden/Schufa“ (6) und „keine passende Wohnung“ (5) oder Vermieter*innen wollen mich nicht (3) und „zu teuer“. Eine Familie sagt (bei Sonstigen Nennungen), dass sie eine barrierefreie Wohnung benötigt. Diese seien rar und unbezahlbar.

Unterstützung bei Wohnungssuche: 10 der 12 Familien sagen, dass Sie sich Unterstützung bei der Wohnungssuche wünschen. Auf die Frage, was ihnen bei der Wohnungssuche helfen würde, nennen 7 Familien „jemand, der mich begleitet“ oder für mich „sucht/regelt“ (5) sowie sprachliche Hilfen (5) (Mehrfachnennungen bei Frage O3 möglich).

Die Aufenthaltsorte nachts lassen Rückschlüsse auf die aktuelle Situation zu: 8 Familie leben aktuell in einer festen Unterkunft für Familien und je eine Familie gibt an, sich „bei Freunden / Bekannten“ aufzuhalten oder im „Frauenhaus“, in einer „Einrichtung für Geflüchtete“ und 2 geben an, sich nachts „auf der Straße“ aufzuhalten (Mehrfachnennung möglich).

Nutzen Sie folgende Einrichtungen? Drei Familien nutzen den Meckiladen, auch das Stellwerk (3) und Tagestreffs werden vereinzelt genannt, sowie andere Einrichtungen, die sich an Drogengebrauchende Nutzer*innen richten (z.B. Neues Land).

Was würde aktuell helfen? 11 von 12 Familien sagen, dass eine „eigene Wohnung“ und „Arbeit“ (5) oder „Essensausgaben/Tafeln“ (3) aktuell helfen würden. Seltener medizinische Versorgung, Therapie oder eine spezielle Unterkunft für Paare oder Familien (jeweils Einzelnennungen).

Ausgewählte Zitate von Familien. Antworten auf unterschiedliche offene Fragen:

„ich suche schon jahrelang“

„Wohnungsmarkt ist überlaufen“

Wir wünschen uns eine Wohnung. Sie kann ruhig klein sein, alles ist besser als diese Unterkunft. (Familie mit 6 Kindern)

„Jemand der mal mit dem Vermieter spricht und uns auch alles erklärt. Im Obdach können sie nicht alles für uns machen, die Sozialarbeiter. Wir brauchen mehr Hilfe.“

„Mit Schufaeintrag nimmt uns kein Vermieter und auch nicht, weil wir viele Kinder haben. Die großen Wohnungen sind zu teuer, die kleinen Wohnungen wollen sie uns nicht geben, obwohl wir sie nehmen würden. Hier im Obdach ist es doch auch klein“

„Wir suchen mit ganzem Herzen eine Wohnung. Unsere Kinder haben mit den anderen Kindern und Eltern hier Probleme und wir auch. Es ist schrecklich.“



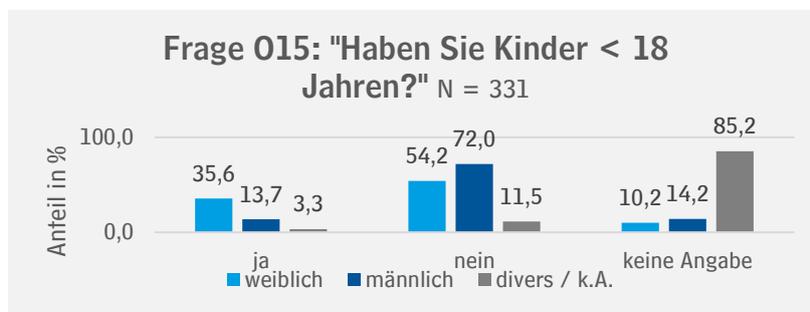
2.1.6. Im Fokus 4: Wohnungslose Menschen mit Kind(ern) unter 18 Jahren

Mehr wohnungslose mit Kindern als Familien:

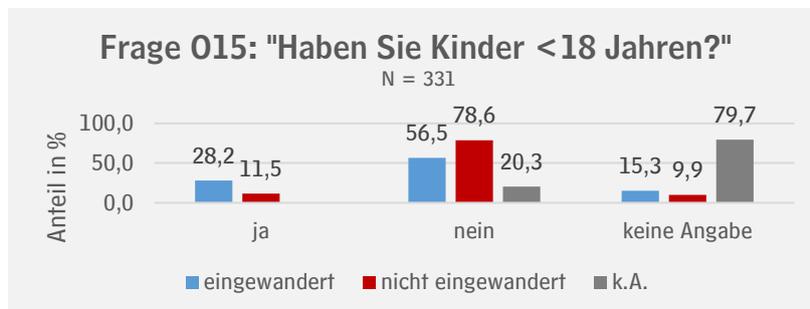
16 Prozent der Teilnehmenden geben an, minderjährige Kinder zu haben, aber nur 4,3 Prozent der Teilnehmenden leben als Familie. Es gibt also deutlich mehr wohnungslose Menschen mit minderjährigen Kindern (52) als wohnungslose Menschen, die als Familie leben (12). Hauptgrund dafür ist, dass nicht alle Eltern **mit** ihren Kindern leben und also **nicht** als Familie leben. Die meisten (29) leben allein oder als Paar ohne

Kind(er) (5). 18 von 52 geben an, dass das Kind / die Kinder „beim anderen Elternteil“ lebt/leben, 9 geben hierzu an „in einer Jugendhilfeeinrichtung/Pflegeeltern“ und 4 machen hierzu keine Angabe.

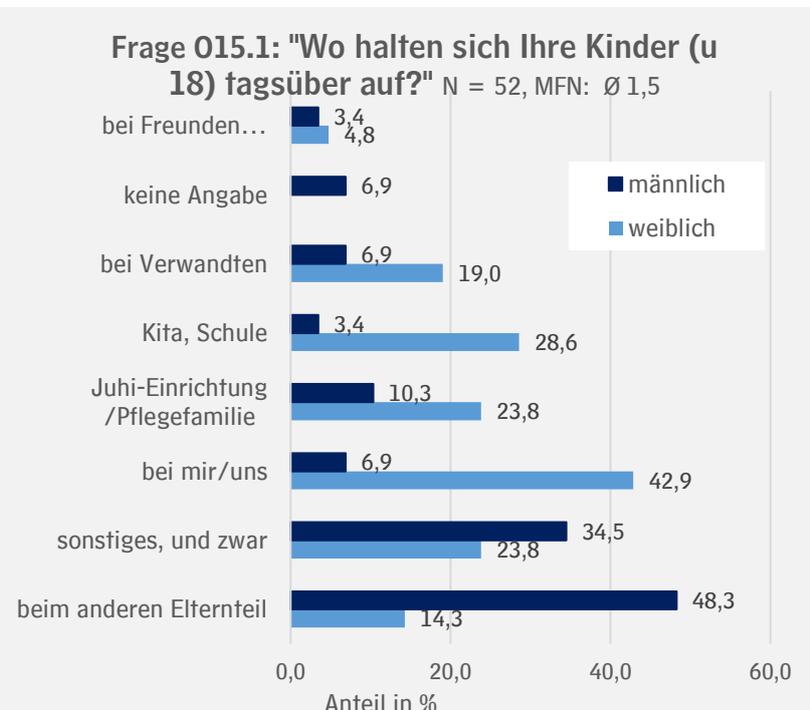
Unter den 52 Befragten mit minderjährigem/n Kind(ern) sind 21 Frauen und 29 Männer sowie je eine Person diversen Geschlechts bzw. ohne Angabe zum Geschlecht. Die meisten (37 von 52) sind selbst (oder deren Eltern) eingewandert.



1. Filter nach Geschlecht:
Frauen geben deutlich häufiger (36 %) als **Männer** (14 %) an, Kinder unter 18 Jahren zu haben



2. Filter nach Migrationshintergrund:
Eingewanderte (28%) geben häufiger als **Nicht-Eingewanderte** (12 %) an, Kinder unter 18 Jahren zu haben

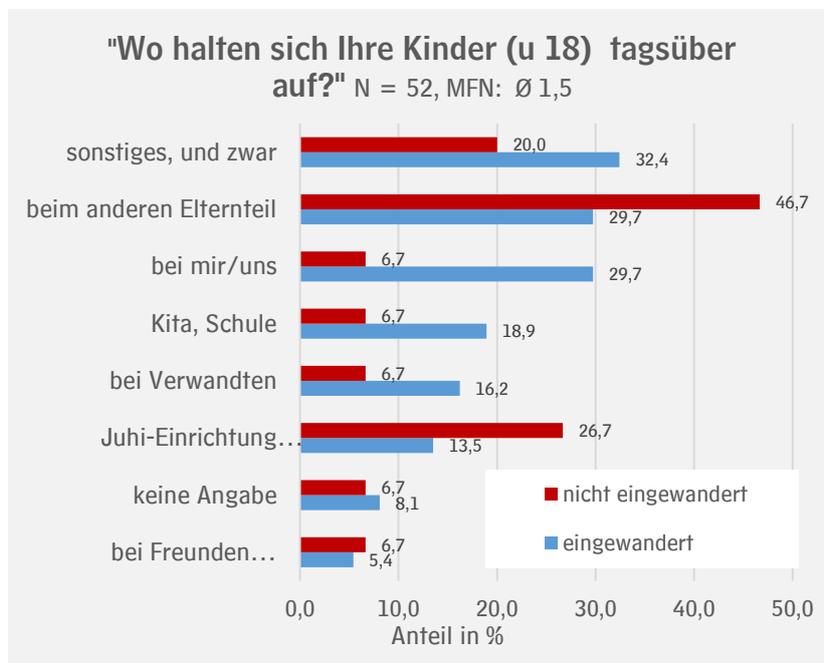


Fast die Hälfte der **Männer** gibt an, dass sich das Kind tagsüber beim anderen Elternteil aufhält (Frauen: 14 %)

Frauen sagen im Umkehrschluss häufiger „bei mir/uns“ (43 %) als **Männer** (7 %)

„Jugendhilfeeinrichtungen / Pflegeeltern“ sowie „Kita-Schule“ wird jeweils von rund einem Viertel der *Frauen* genannt

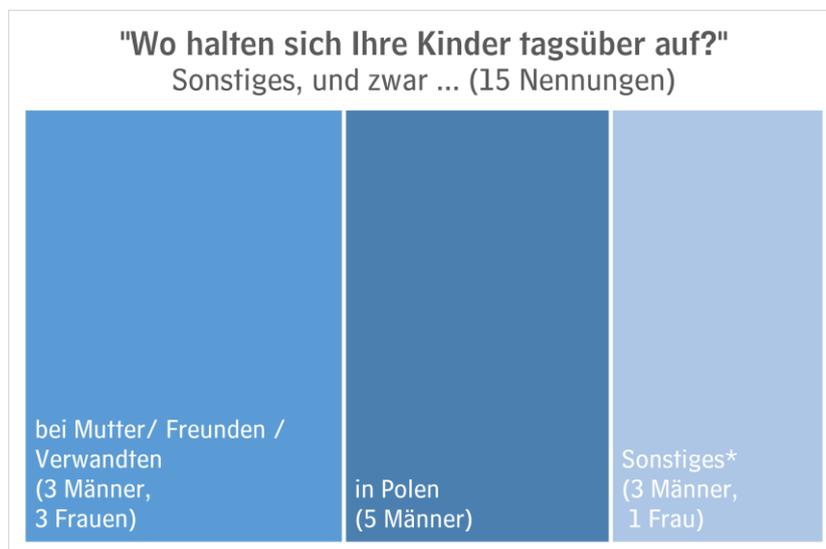
Frage O15.1 Fokus: Eingewanderte + Nicht-Eingewanderte



Nicht-Eingewanderte nennen „beim andern Elternteil“ (47 %), „Jugendhilfeeinrichtungen / Pflegeeltern“ (27 %) deutlich häufiger als **Eingewanderte** (30 % / 14 %)

Eingewanderte nennen „bei mir/uns“, „Kita-Schule“, und „bei Verwandten“ deutlich häufiger, als **Nicht-Eingewanderte**

Frage O15.2 Sonstiges



15 Sonstige Nennungen, offene Frage:
Sonstige Orte werden von einem Drittel der **Eingewanderten** und einem Fünftel der **Nicht-Eingewanderten** genannt

Sonstiges umfasst:
"nicht in Hannover",
"in WG", "kein Kontakt",
"mal da, mal da"

2.1.7. Frage 011: "Hier können Sie uns noch etwas mitteilen"

Hierbei handelt es sich um eine offene Frage, die von 134 Teilnehmenden (rund 40 Prozent aller Teilnehmenden) beantwortet wurde.

56 Antworten (42 %) enthalten konkrete Maßnahmvorschläge zu unterschiedlichen Handlungsfeldern, davon:

- 30 im Themenfeld Wohnen
- 9 im Themenfeld Arbeitsmarkt
- 8 im Themenfeld Gesundheit
- 5 im Themenfeld Soziale Arbeit / Beratung, Tages- und Nachtaufenthalte sowie
- 4 zum Thema mehrsprachige Unterstützung und Beratung

35 Antworten (26 %) sind konkrete Erfahrungsberichte, davon:

- 16 Erfahrungen in Unterkünften

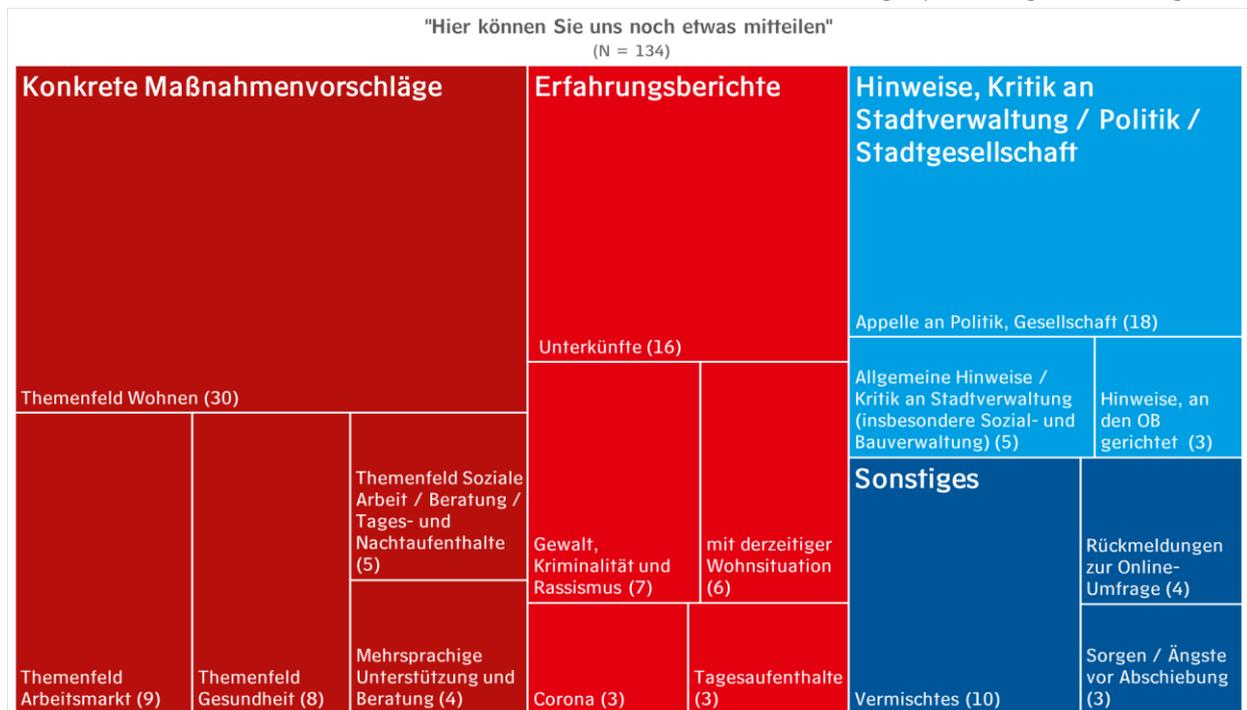
- 7 Erfahrungen mit Gewalt, Kriminalität und/oder Rassismus
- 6 Erfahrungen mit der derzeitigen Wohnsituation sowie
- Je 3 Erfahrungen mit Tagesaufenthalten sowie allgemein mit der Coronapandemie

In 26 Fällen (19 % der Antworten) handelt es sich um Hinweise, Kritik an der Stadtverwaltung, an Politik oder an der Stadtgesellschaft, davon:

- 18 Appelle an Politik oder Gesellschaft
- 5 allgemeine Hinweise oder Kritik an der Stadtverwaltung, insbesondere an der Sozial- und Bauverwaltung
- 3 Hinweise, die sich direkt an den Oberbürgermeister richten

17 Nennungen (13 %) beinhalten Sonstiges, davon:

- 10 zu Vermischtem
- 4 Rückmeldungen zur Online-Umfrage
- 3 Äußerungen, die Sorgen oder Ängste



vor einer Abschiebung beinhalten.

2.1.8. Zusammenfassung Teil A

Die Online-Umfrage ist – anders als das Instrument „Bürger*innen-Panel“³ - keine repräsentative Umfrage. Sie zielt auf ein aktuelles Stimmungsbild zufällig angetroffener oder mitwirkungsbereiter Menschen in Hannover, darunter explizit wohnungslose Menschen. Um auch die Mitwirkung nichtdeutschsprachiger wohnungsloser Menschen oder solcher ohne Smartphone zu ermöglichen, waren im Rahmen der Aktionswoche vom 19.-25. April 2021 eine Woche lang 16 Interviewer*innen an über 20 Standorten zu unterschiedlichen Tageszeiten im Stadtgebiet unterwegs. Mit insgesamt 8 Tablets begleiteten Dolmetscher*innen die Fragebogenaktion und übersetzten bei Bedarf ins Polnische, Russische, Rumänische, Bulgarische, Englische oder Spanische.

Teilnehmende: Unter den 331 teilnehmenden wohnungslosen Menschen waren 211 Männer, 59 Frauen und 4 Menschen diversen Geschlechts. Die Teilnehmenden waren überwiegend im Alter von Mitte / Ende 20 bis 55 Jahren. Es handelte sich dabei zum großen Teil um Alleinlebende, aber auch um Paare oder Familien mit minderjährigen Kindern, bzw. um wohnungslose Menschen mit Kind(ern).

16 Prozent der Teilnehmenden geben an, minderjährige Kinder zu haben, aber nur 4,3 Prozent der Teilnehmenden leben als Familie, weil viele der wohnungslosen Teilnehmenden angeben, dass das Kind / die Kinder „beim anderen Elternteil“ lebt/leben.

Teilnehmende Männer sind deutlich häufiger alleinlebend als Frauen. Frauen leben häufiger als Paar oder als Familie. Frauen haben häufiger Kinder unter 18 Jahren als Männer. Menschen diversen Geschlechts (oder k.A.) machen zur Frage nach Kindern sowie zu vielen anderen Fragen häufiger keine Angabe.

Jeweils die Hälfte der Befragten, die Auskunft darüber gibt, ist selbst eingewandert oder ent-

stammt einer Einwanderungsfamilie. Die Teilnehmenden sprechen im Schnitt 1,7 Sprachen, darunter Eingewanderte im Schnitt 2,2 Sprachen. 71 Prozent der Teilnehmenden geben an, Deutsch zu sprechen, unter den Eingewanderten sprechen 69 Prozent Deutsch. Insgesamt sprechen 27 Prozent (Schul-) Englisch, 20 Prozent Polnisch und 12 Prozent Russisch.

Das Alters- und Einwanderungsprofil teilnehmender Männer und Frauen ist dabei in etwa ähnlich. Nach Einschätzung der Fachverwaltung entspricht die Struktur der Teilnehmenden in etwa der geschätzten soziodemografischen Struktur derjenigen wohnungslosen Menschen in Hannover, die das Hilfesystem in Anspruch nehmen und für die Fachverwaltung erkennbar wohnungslos sind.

Befragungsergebnisse:

Fast drei Viertel (73 Prozent) der wohnungslosen Menschen sucht eine Wohnung, darunter alle teilnehmenden Familien. Die am häufigsten genannten Probleme bei der Wohnungssuche sind der Preis („zu teuer“), Schulden- oder Schufa-Einträge oder „das schaffe ich nicht alleine“ (jeweils über 40 Prozent der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich). Auch die Antwort „Vermieter*innen wollen mich nicht“ wird von über einem Drittel als Problem angegeben. Fast ein Fünftel der Befragten insgesamt gibt an, dass sie keinen Anspruch auf eine Wohnung in Hannover haben. Unter den Eingewanderten sind es rund ein Viertel. Eingewanderte nennen häufiger: „das schaffe ich nicht alleine“, „keine passende Wohnung“, „kein Anspruch in Hannover“ und „sonstige Gründe“. Nicht-Eingewanderte nennen häufiger „Wohnung zu teuer“, „Schulden-, Schufaeinträge“. Männer geben im Schnitt 2,7 und Frauen im Schnitt 2,3 Probleme an.

Jeweils fast zwei Drittel antwortet auf die Frage „Brauchen /möchten Sie Unterstützung bei der Wohnungssuche?“ mit „ja, jemand, der sucht“ oder „ja, jemand der begleitet“. Fast ein Viertel

³ Das Bürger*innenpanel repräsentiert die Bevölkerung Hannovers **am Ort der Hauptwohnung** (ohne Wohnungslose) hinsichtlich der Alters- und Geschlechtsstruktur (Näheres siehe Anlage 2)

gibt an, dass „sprachliche Hilfen“ zur Unterstützung bei der Wohnungssuche benötigt werden (Mehrfachnennungen möglich). Frauen wollen häufiger keine Hilfe bei der Wohnungssuche als Männer. Männer nennen häufiger: „jemand der sucht“, und „sonstige Unterstützung“. Frauen nennen häufiger: „jemand der begleitet“ und „sprachliche Hilfen“.

Befragt nach den Aufenthaltsorten tagsüber geben 46 Prozent an „irgendwo draußen“, ein knappes Viertel nutzt eine „Unterkunft“, rund 18 Prozent halten sich bei „Freunden und Bekannten“ auf.

Rund 27 Prozent der Antwortenden sucht nachts eine „Notunterkunft“ auf. Jeweils rund ein Viertel gibt an, sich auch nachts „irgendwo draußen“ aufzuhalten oder in einer „festen Unterkunft für wohnungslose Menschen“. Etwa 15 Prozent geben an, nachts bei „Freunden oder Bekannten“ zu sein oder „das möchte ich nicht sagen“. Insgesamt halten sich Frauen tags wie nachts seltener in der Innenstadt und häufiger in anderen Stadtteilen auf als Männer. Antwortende Frauen halten sich tagsüber häufiger in einer „Unterkunft“, im „Frauenhaus“ oder im „Hotel/Pension“ auf. Männer halten sich tagsüber und nachts häufiger „irgendwo draußen“, in „Notunterkünften“ und bei „Freunden/Bekanntem“ auf.

Fast die Hälfte der Antwortenden nutzt den Tagesaufenthalt „Meckiladen“, rund ein Viertel den „Kompass“, das „Stellwerk“ und den „DüK“. Wie häufig die genannten Einrichtungen genutzt werden, hängt wesentlich auch damit zusammen, an welchen Standorten im Laufe der Aktionswoche die Interviews durchgeführt wurden. Frauen nutzen im Durchschnitt 1,8 der aufgeführten Einrichtungen, Männer im Schnitt 2,7 der Einrichtungen.

Auf die Frage nach Hilfen in der aktuellen Situation, entfallen die meisten Antworten - abgesehen von einer „eigenen Wohnung“ (73 Prozent), auf Soziale Arbeit (51 Prozent), medizinische Versorgung (44 Prozent) Unterkünfte mit Einzelzimmer (42 Prozent) sowie „Sonstiges“ (35 Prozent), Information und Beratung (32 Prozent), Essensausgaben / Tafeln (32 Prozent) und / oder Therapieplätze (z.B. Sucht- oder Psychotherapie) (31 Prozent). Männer nennen (z.T. deutlich) häufiger eine „eigene Wohnung“, „Soziale Arbeit“, „medizinische Versorgung“ oder „Unterkunft mit Einzelzimmer“ und „Sonstiges“. Frauen nennen häufiger spezielle Unterkunftsformen, wie „Unterkunft für Paare“, „Unterkunft, Hunde erlaubt“, „Unterkunft für Familie“ oder „mit Pflege“.

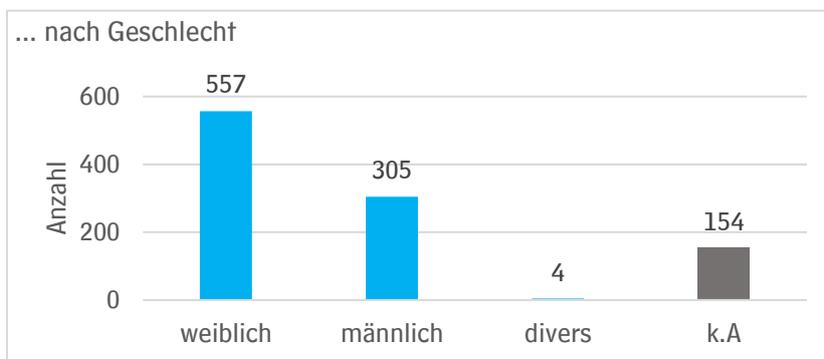
Die Schlussfrage: "Hier können Sie uns noch etwas mitteilen" ist eine offene Frage, die von 134 Teilnehmenden (rund 40 Prozent aller Teilnehmenden) beantwortet wurde. 42 Prozent der offenen Mitteilungen enthalten konkrete Maßnahmevorschläge zu unterschiedlichen Handlungsfeldern. Als Maßnahmen, die die individuelle Situation verbessern würden, wird am häufigsten der Wunsch nach deutlich mehr bezahlbarem Wohnraum im Stadtgebiet geäußert, aber auch nach mehrsprachiger Unterstützung und Beratung oder nach einer „Arbeit“, oft gepaart mit gesundheitsbezogenen Angeboten. Ein gutes Viertel der Teilnehmenden nutzt die Frage für konkrete Erfahrungsberichte. Vereinzelt gibt es Hinweise auf Gewalterfahrungen innerhalb und außerhalb von Unterkünften oder Rassismuserfahrungen, auch auf dem Mietwohnungsmarkt. Etwa ein Fünftel der Antwortenden nutzt die Frage für Appelle, Hinweise, Kritik an der Stadtverwaltung, an der Politik oder an der Stadtgesellschaft.

2.2. Teil B: Ergebnisse zum Befragungsteil, der sich an Menschen mit festem Wohnsitz richtete

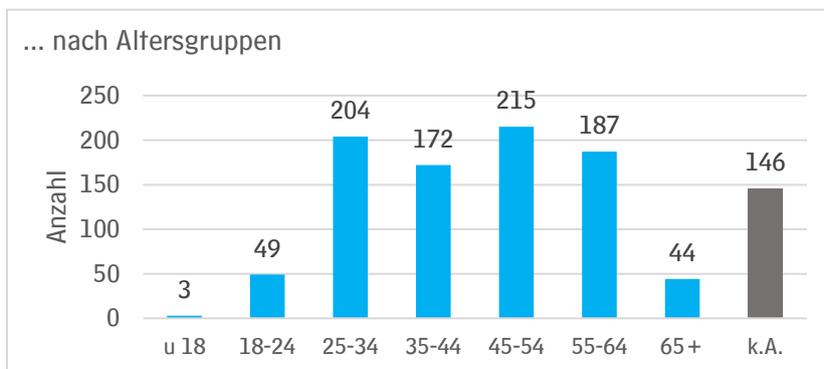
2.2.1. Teilnehmende nach soziodemografischen Eckdaten

Die Auswertung des Befragungsteils, der sich an Menschen mit festem Wohnsitz richtete, basiert auf insgesamt 1.020 gültigen Fragebögen.

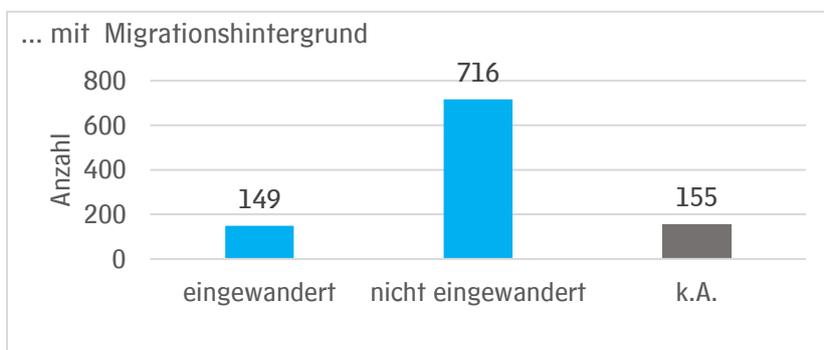
Teilnehmende (N = 1.020), Fragen M14, M15, M16



Die meisten (55 %) Teilnehmenden sind Frauen



*Die Teilnehmer*innen sind in der Mehrzahl (76 %) im Alter von 25 bis 64 Jahren*



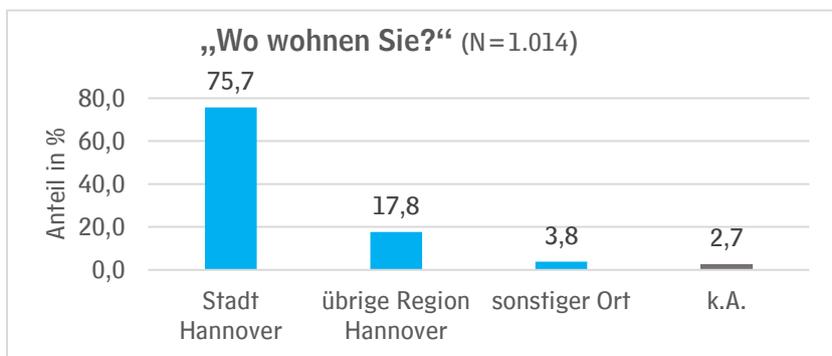
*Die überwiegende Anzahl der Teilnehmer*innen (70 %) ist weder selbst eingewandert, noch kommen sie aus Einwanderungsfamilien*

An der Befragung haben vier diverse Menschen teilgenommen. Aus Datenschutzgründen wird diese Gruppe in der folgenden Auswertung mit der Gruppe, die keine Angabe zum Geschlecht gemacht hat, zusammengefasst.

2.2.2. Ergebnisse der Befragung

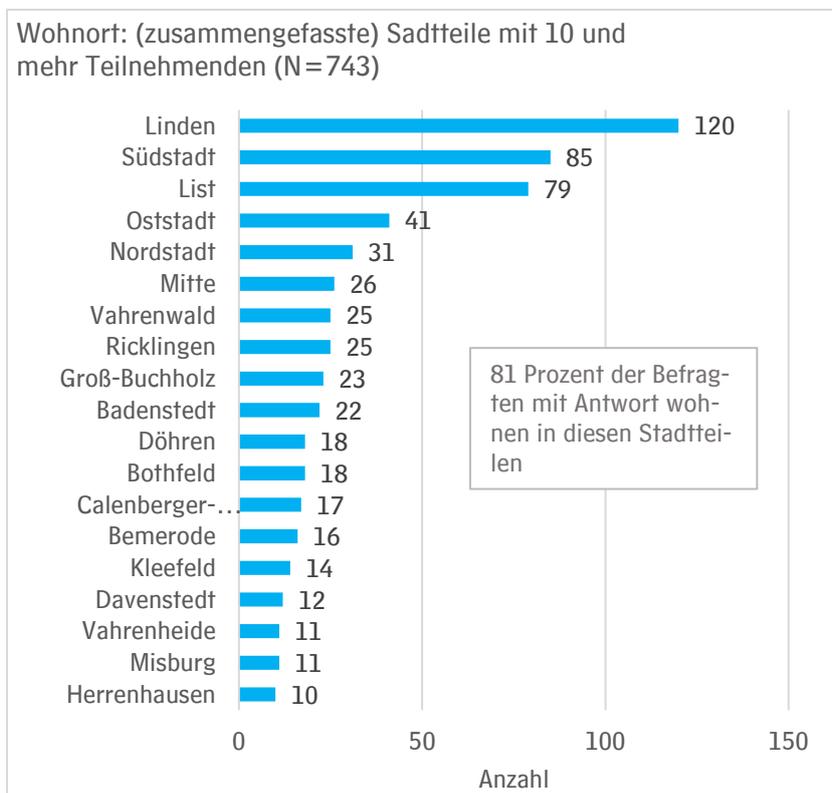
Eine Darstellung nach Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund erfolgt, sofern sich die Ergebnisse zu diesen Merkmalen signifikant differenzieren.

Frage M1

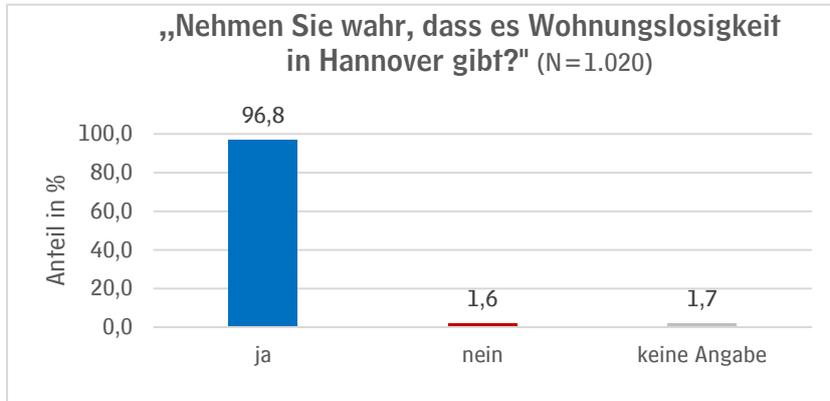


Drei Viertel der Befragten hat einen Wohnsitz in der Stadt Hannover

Frage M1.1



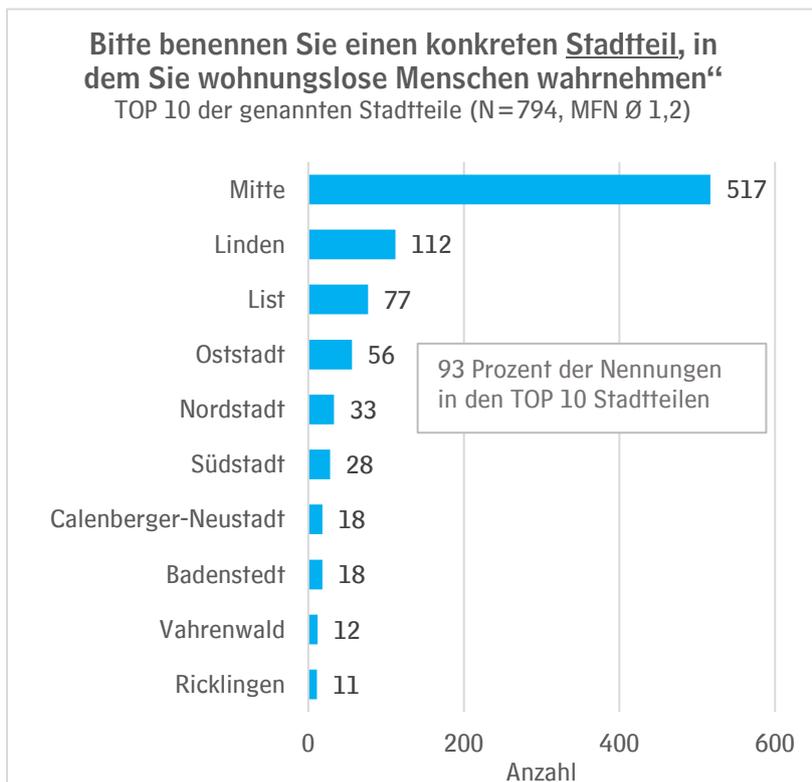
*Bewohner*innen aus den Stadtteilen Linden, Südstadt und List haben am häufigsten an der Befragung teilgenommen*

Frage M2

Unabhängig von Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund wird „Wohnungslosigkeit in Hannover“ von nahezu allen Befragten in Hannover wahrgenommen

Frage M3

794 Befragte haben mindestens einen Stadtteil genannt, einige davon zwei und mehr Stadtteile (Ø 1,2)



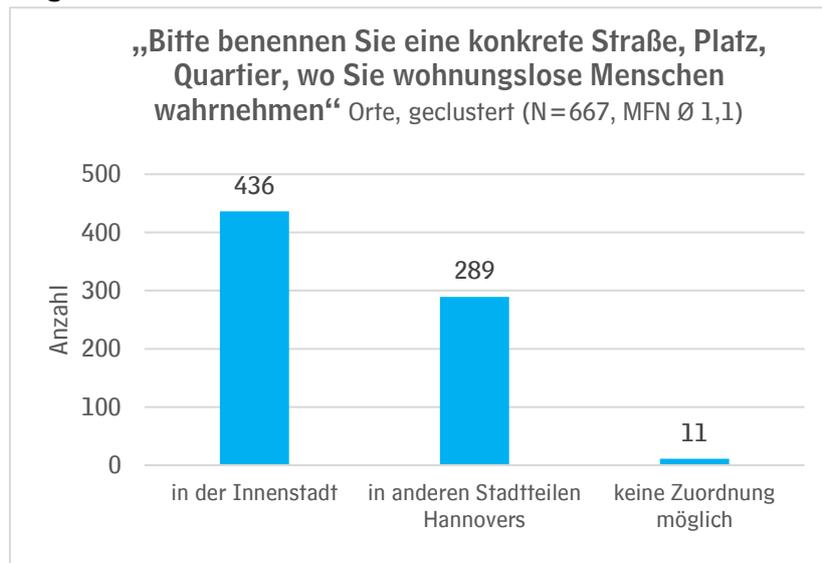
Mit Abstand am häufigsten werden wohnungslose Menschen im Stadtteil Mitte wahrgenommen

Es gibt insgesamt 413 Nennungen eines anderen Stadtteils, allen voran Linden, List, Oststadt

Frage M4

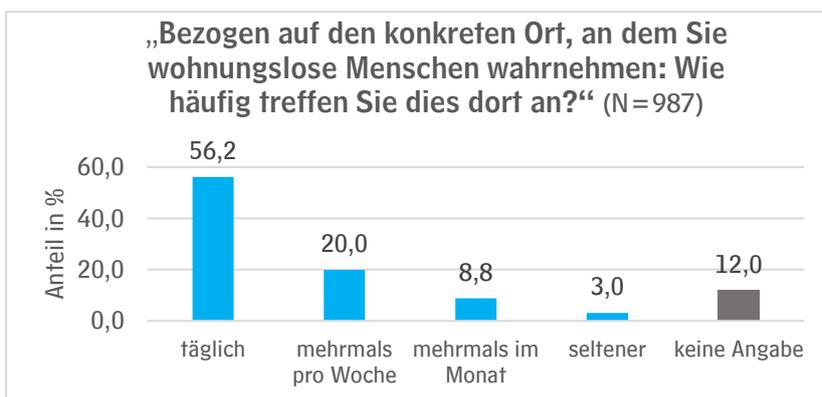
Auf diese Frage gibt es 667 Nennungen. Manche Befragte, haben mehrere Antworten gegeben (\emptyset 1,1). Zum Schutz der Betroffenen werden die einzelnen genannten Orte nicht veröf-

fentlicht. Sie liegen der Fachverwaltung zu weiteren Nutzung vor. Die Nennungen wurden wie folgt zusammengefasst:

Frage M4

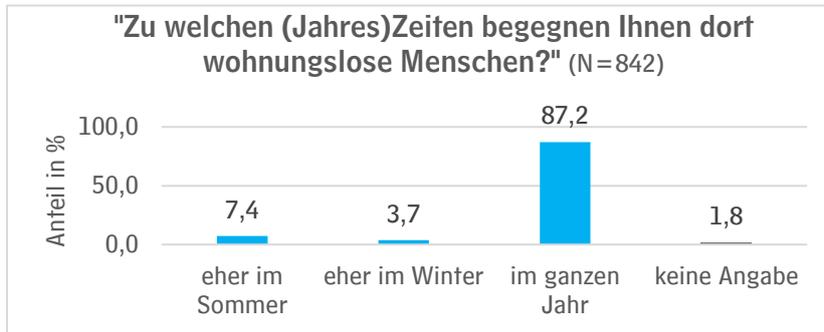
Am häufigsten werden Wohnungslose Menschen in der Innenstadt wahrgenommen

289-mal wurde ein Ort in einem anderen Stadtteil Hannovers genannt

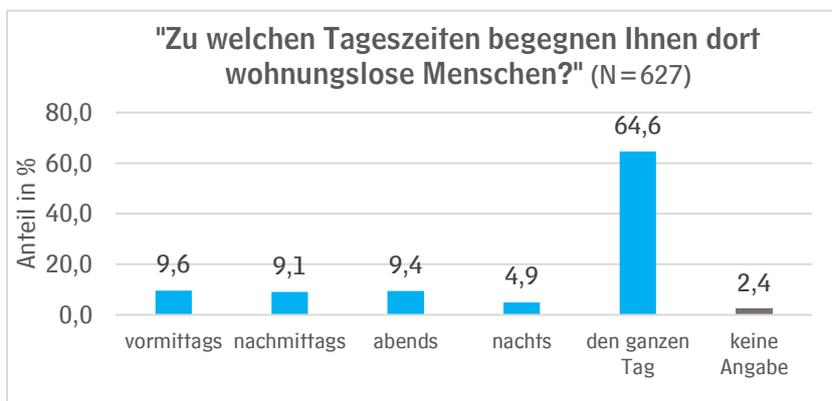
Frage M5

Wohnungslose Menschen halten sich - bezogen auf den konkreten Ort - dort überwiegend täglich auf

Frage M6: „Bezogen auf den konkreten Ort, an dem Sie wohnungslose Menschen wahrnehmen...“

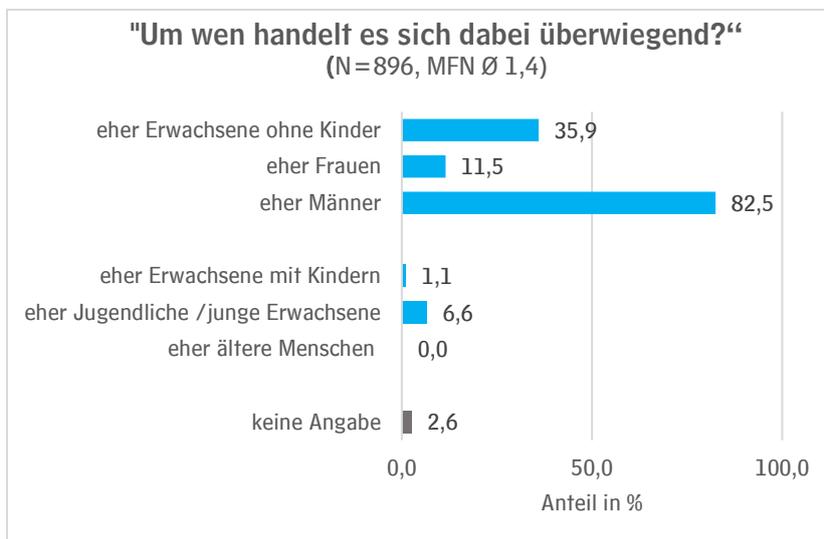


.... überwiegend das ganze Jahr



.... und meistens den ganzen Tag

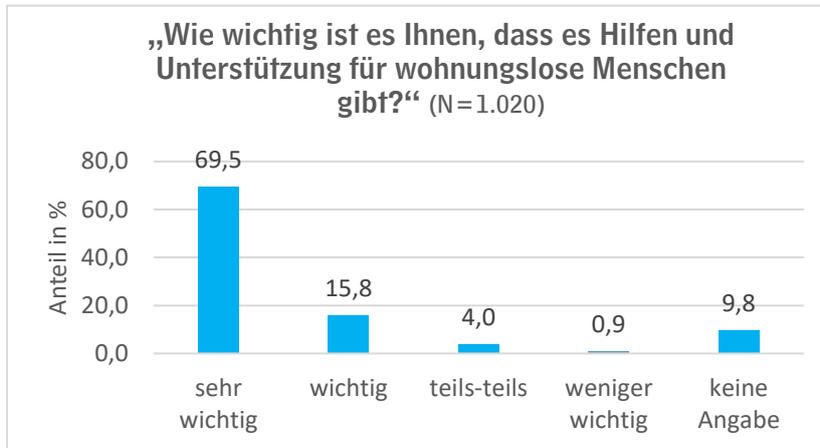
Frage M7



Genannt werden vor allem Männer und allgemein Erwachsene ohne Kinder, seltener Frauen

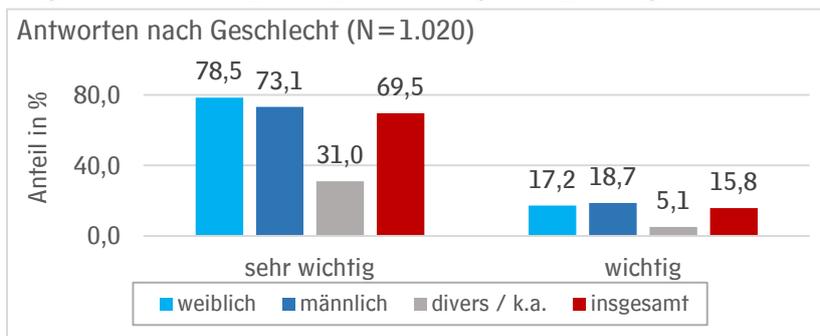
Aber auch Jugendliche/ junge Erwachsene und Erwachsene mit Kindern werden in einigen Fällen genannt

Frage M8

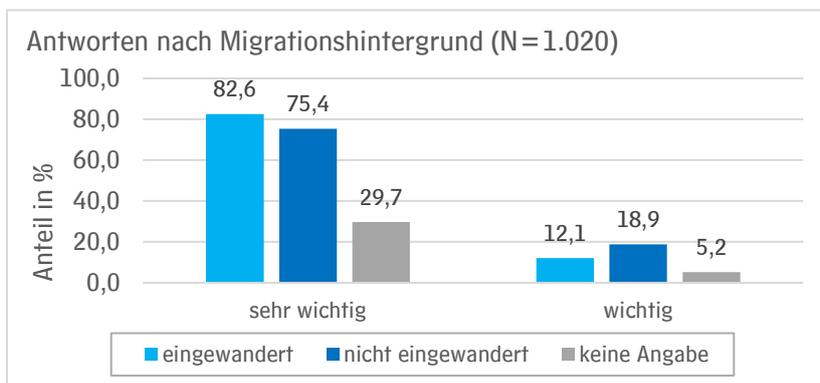


Mehr als zwei Drittel der Befragten ist es sehr wichtig, dass es Hilfen und Unterstützung gibt

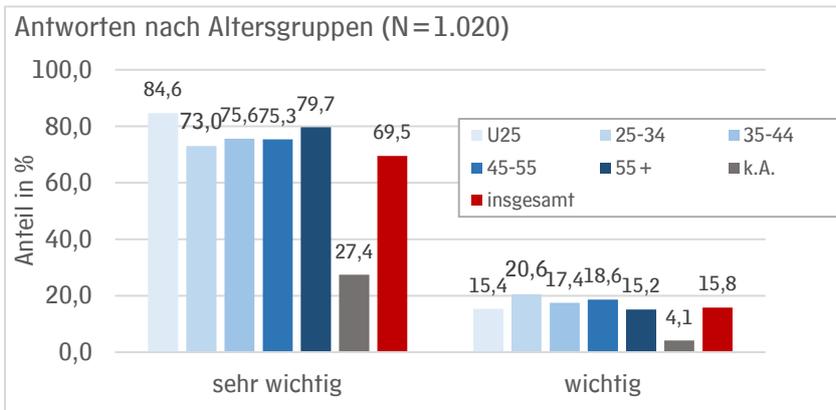
Frage M8: Mit der Lupe auf „sehr wichtig“ und „wichtig“



Frauen ist es häufiger sehr Wichtig.

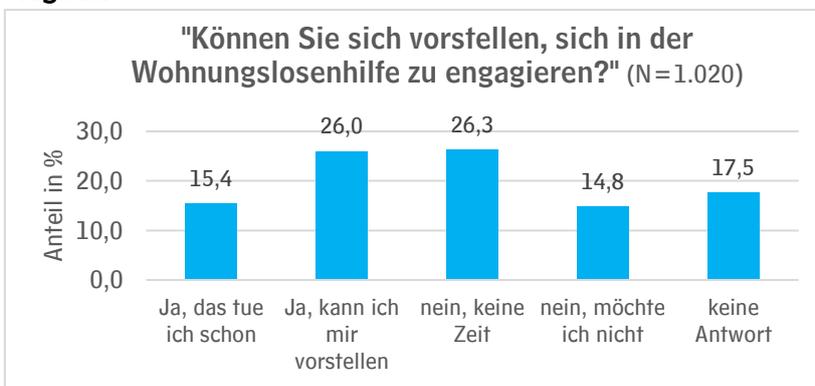


Eingewanderten oder Befragten aus Einwanderungsfamilien ist es häufiger sehr wichtig.



Jüngeren Befragten ist es häufiger sehr wichtig, dass es Hilfen und Unterstützung gibt

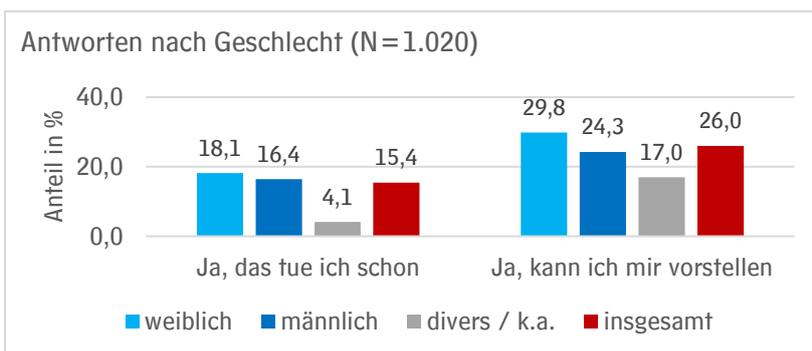
Frage M9



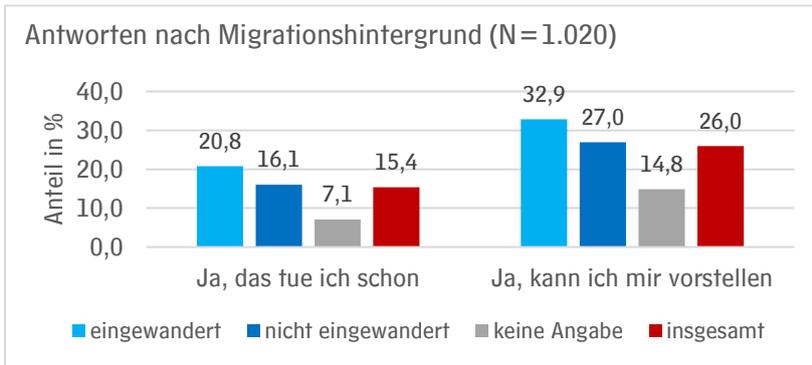
*Jede*r Sechste engagiert sich bereits, jede*r Vierte kann sich dies vorstellen*

41 % stehen für ein Engagement nicht zur Verfügung

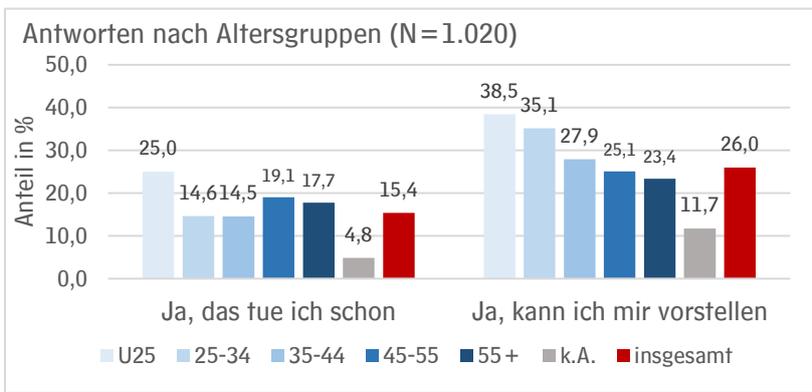
Frage M9: Mit der Lupe auf „Ja, das tue ich schon“ und „Ja, das kann ich mir vorstellen“



Frauen sind häufiger engagiert oder können sich Engagement vorstellen

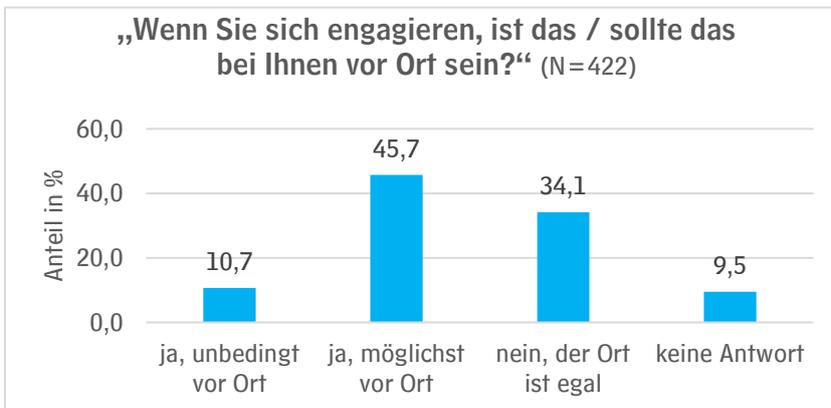


Noch größer ist das Engagement oder die Engagementbereitschaft bei Befragten mit Migrationshintergrund



Je jünger die Befragten, desto höher ist die Engagementbereitschaft

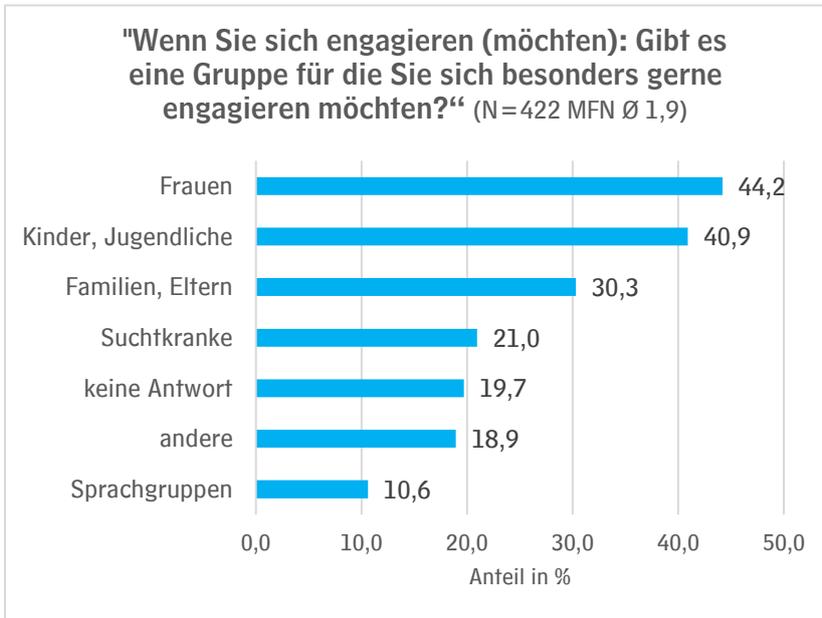
Frage M10



56,4 % der Befragte bevorzugen ein wohnortnahes Engagement ... vor allem die Eingewanderten unter den Befragten wollen „unbedingt vor Ort“ tätig sein (23,8 %)

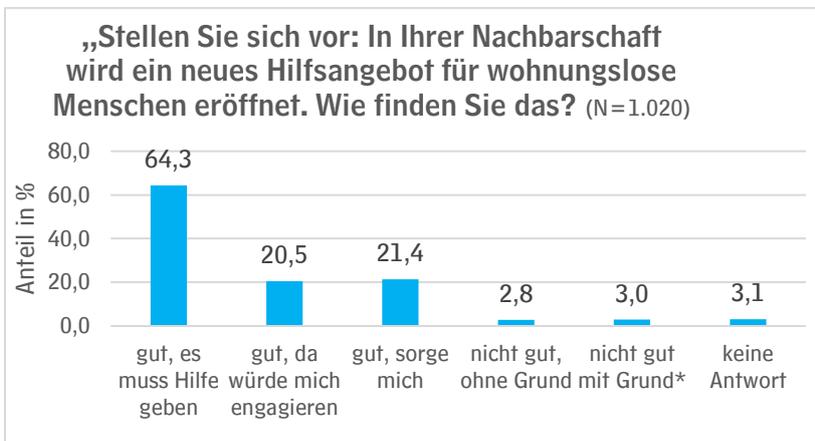
Frage M11

Männer wurden als Antwortalternative nicht angeboten, konnten aber unter „andere“ angekreuzt werden.



Mehr als 40 % der Antwortenden möchten sich speziell für „Kinder, Jugendliche“ oder „Frauen“ engagieren

Frage M12

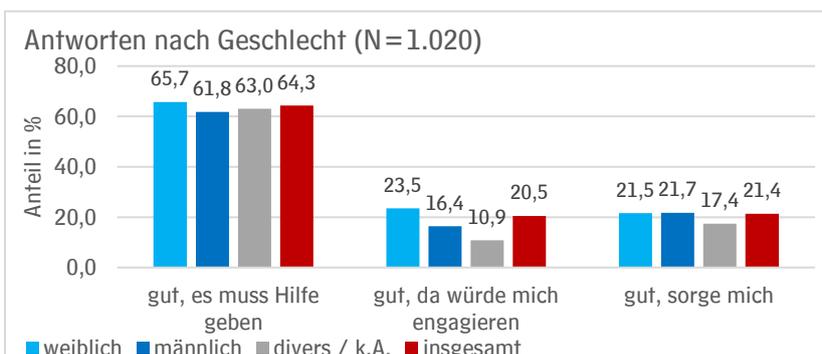


Nahezu zwei Drittel der Befragten findet Hilfsangebote gut. Weitere 21 Prozent würden sich dort engagieren

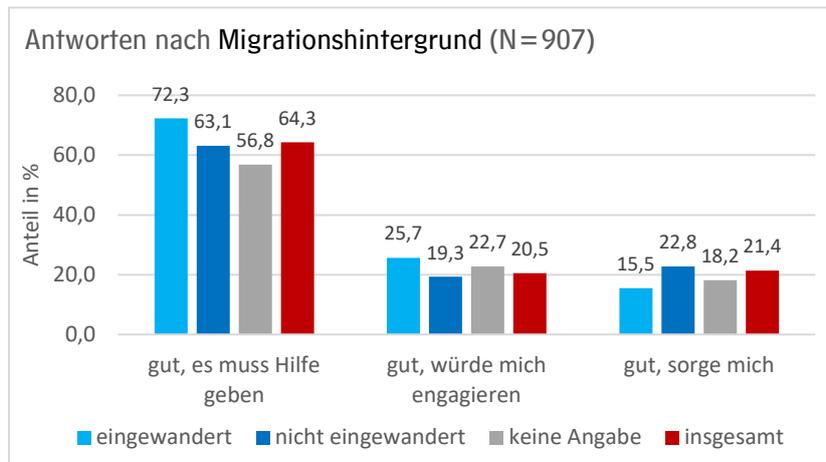
Ebenfalls 21 Prozent sorgen sich um Probleme in der Nachbarschaft

*. *sh. Frage M12.1*

Frage M12: Mit der Lupe auf „gut,“

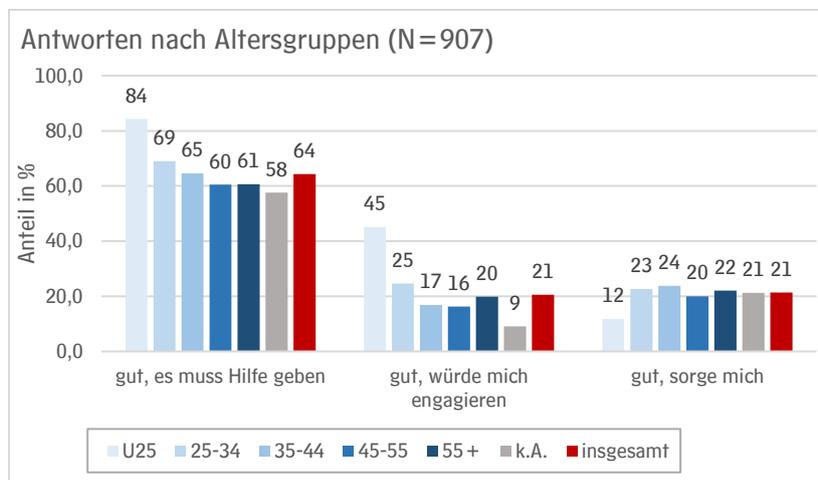


Frauen sind einem Hilfsangebot in der Nachbarschaft gegenüber leicht positiver eingestellt



*Die **Eingewanderten** unter den Befragten sind deutlich positiver eingestellt*

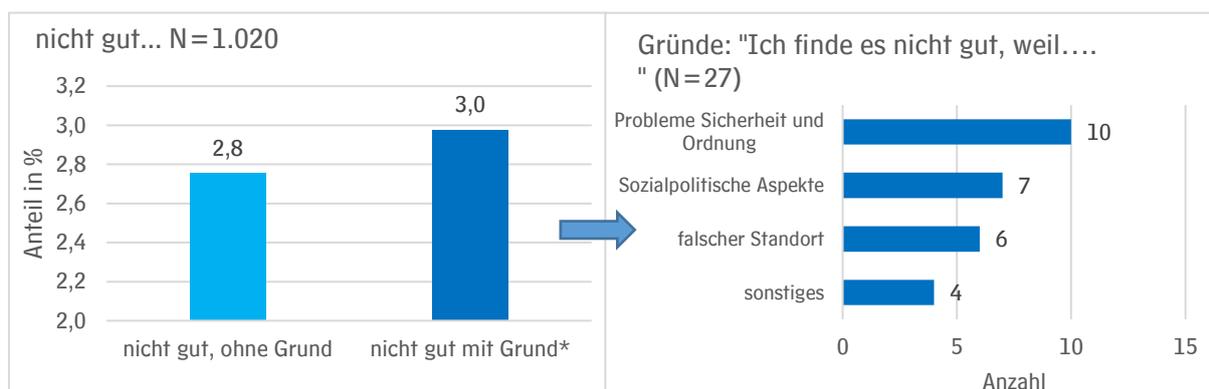
Sie sorgen sich gleichzeitig seltener um Probleme in der Nachbarschaft



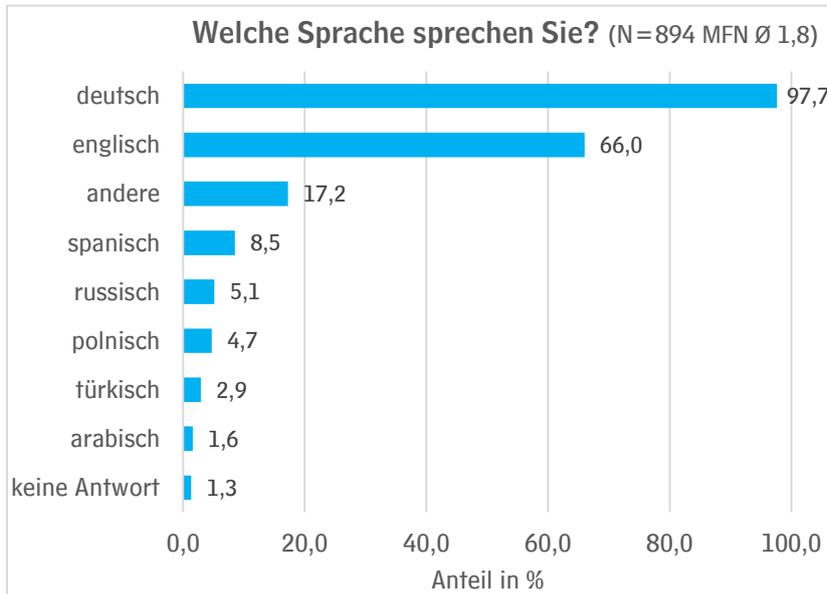
Je jünger die Antwortenden, desto positiver ist deren Einstellung zu einem neuen Hilfsangebot

Jüngere sorgen sich seltener um Probleme in der Nachbarschaft

Frage M12.1: Mit der Lupe auf „nicht gut...“

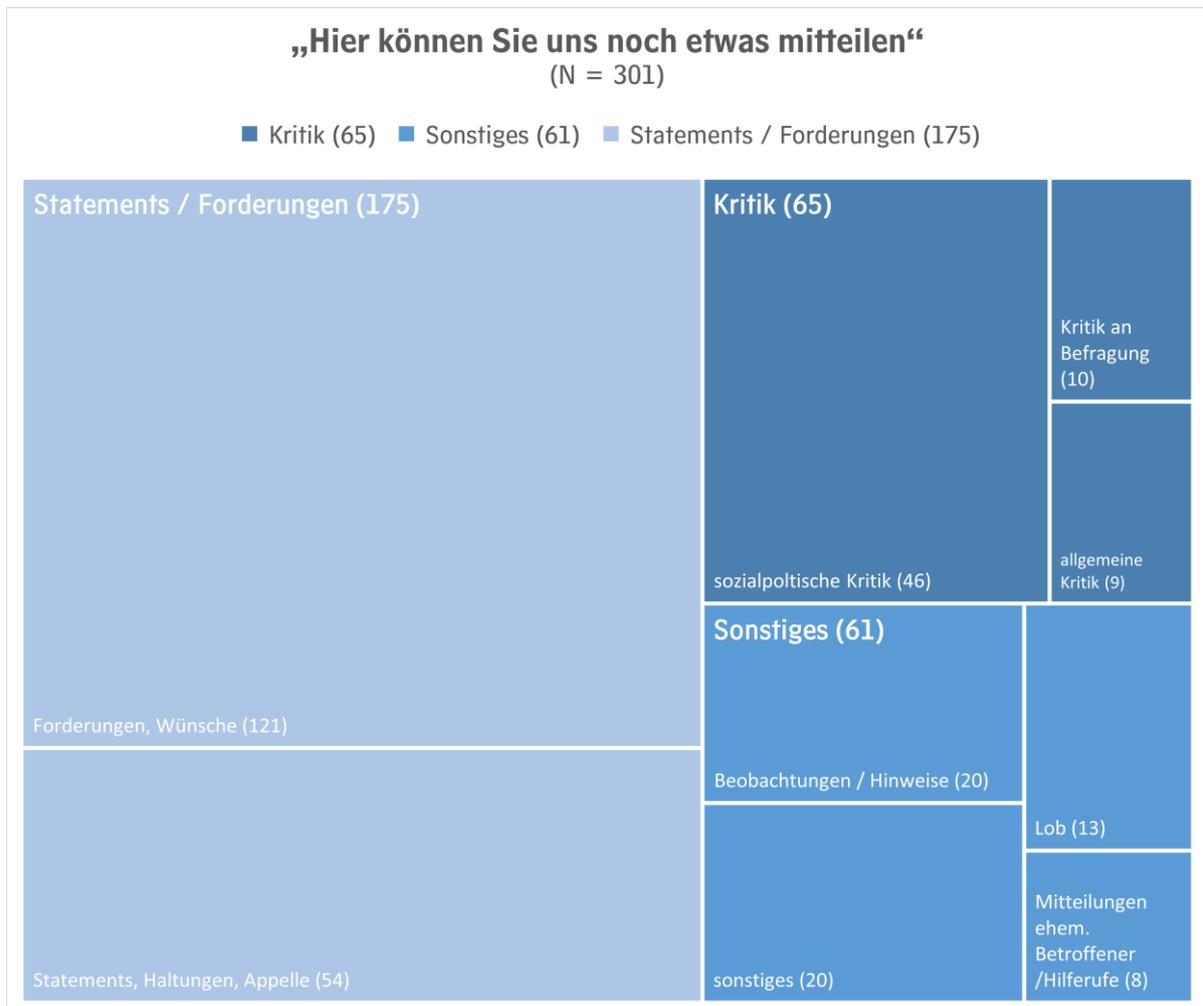


Frage M17



Nahezu alle Befragten sprechen Deutsch, zwei Drittel (Schul)Englisch

Frage M13



2.2.3. Zusammenfassung Teil B

- Teilnehmende sind mehrheitlich weiblich, zwischen 25 und 64 Jahre alt und sind weder selbst eingewandert, noch kommen sie aus Einwanderungsfamilien.
- Nahezu alle Befragten sprechen deutsch, gefolgt von (Schul)Englisch.
- Drei Viertel der Befragten wohnt in der Stadt Hannover, die Stadtteile Linden, List und Südstadt sind am häufigsten genannt worden.
- Nahezu alle Befragten nehmen wahr, dass es Wohnungslosigkeit in Hannover gibt, unabhängig von Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund.
- Mit Abstand am Häufigsten werden wohnungslose Menschen im Stadtteil Mitte wahrgenommen. Es folgen die Stadtteile Linden (zusammengefasst), List und Oststadt.
- Die Befragten nennen als konkreten Ort, an dem sie wohnungslose Menschen wahrnehmen, am Häufigsten einen Ort in der Innenstadt, aber auch in fast 300 Fällen einen Ort außerhalb der Innenstadt.
- Wohnungslose Menschen werden von den Befragten überwiegend täglich, im ganzen Jahr, den ganzen Tag am konkreten Ort wahrgenommen. Es handelt sich dabei überwiegend um Männer.
- Mehr als zwei Drittel der Befragten ist es sehr wichtig, dass es Hilfen und Unterstützung für wohnungslose Menschen gibt. Frauen, eingewanderten Befragten (oder Befragten aus Einwanderungsfamilien) und jüngeren Befragten ist es häufiger sehr wichtig.
- Jede*r sechste Befragte engagiert sich bereits für wohnungslose Menschen. Gut ein Viertel kann sich dies vorstellen. Vier von zehn Befragungsteilnehmer*innen steht nicht für ein Engagement zur Verfügung. Frauen, eingewanderte Befragte (oder Befragten aus Einwanderungsfamilien) und jüngeren Befragten zeigen mehr Bereitschaft für Engagement.
- Mehr als die Hälfte der Befragten bevorzugt ein wohnortnahes Engagement, vor allem Eingewanderte oder Befragte aus Einwanderungsfamilien wollen häufiger „unbedingt vor Ort“ tätig sein. Frauen, Kinder und Jugendliche werden am Häufigsten als Ziel von Engagement genannt.
- Die Vorstellung, dass es in der Nachbarschaft ein neues Hilfsangebot für wohnungslose geben könnte, finden zwei Drittel der Befragten gut. Jede*r Fünfte würde sich dort auch engagieren wollen. Ebenfalls jede*r Fünfte befürchtet Probleme in der Nachbarschaft. Frauen, eingewanderten Befragte und jüngeren Befragten sind positiver eingestellt und sorgen sich seltener um Probleme in der Nachbarschaft.
- 301 Personen nutzten die offene Frage für Mitteilungen unterschiedlichster Art. Auffallend häufig gab es ausführliche Textbeiträge, die sich über mehrere Textzeilen bis zu einer halben Textseite erstrecken. Es wird deutlich, dass das Thema für alle Menschen, die diese offene Frage beantworteten, einen hohen Stellenwert und eine große Dringlichkeit hat. Die Beiträge sind teils sachlich, teils besorgt, teils sehr emotional, es gibt auch Unmut und Ratlosigkeit über zurückliegende oder gegenwärtige Wohnungslosienpolitik. Oft sind Statements oder politische / gesellschaftliche Botschaften zu finden, teils gepaart mit Appellen an Menschenwürde und Solidarität.

Anhang: Wohnungslos in Hannover - Fragenkanon der Online-Befragung

TEIL A: Befragte ohne Wohnsitz (im Folgenden nummeriert: O1 bis O17)

TEIL B: Befragte mit Wohnsitz (im Folgenden nummeriert: M1 bis M17)

Einstiegsfrage für alle: Haben Sie einen festen Wohnsitz?

- Ja → weiter mit Teil B
- Nein → weiter mit Teil A

TEIL A: für Befragte ohne Wohnsitz

O1 Suchen Sie eine Wohnung?

- Ja
- Nein

O2 Viele Menschen haben aktuell Schwierigkeiten, eine Wohnung zu finden. Was sind Ihre größten Probleme bei der Wohnungssuche?

- Kein Anspruch in Hannover
- Schulden / negativer Schufaeintrag
- Vermieter*innen wollen mich nicht
- Wohnung zu teuer
- Keine passende Wohnung da (Größe oder Stadtteil)
- Das schaffe ich nicht allein
- Keine Antwort

- **Sonstiges, und zwar O2.1**

O3 Brauchen / möchten Sie Unterstützung bei der Wohnungssuche?

- Ja, jemand, der mich begleitet
- Ja, jemand, der für mich sucht / regelt
- Ja, sprachliche Hilfe
- Nein
- Keine Antwort

- **Sonstige Unterstützung, und zwar O3.1**

O4 Wo halten Sie sich tagsüber überwiegend auf?

- In der Innenstadt
- In anderen Stadtteilen Hannovers
- Keine Antwort

05 Bitte benennen Sie Ihre Aufenthaltsorte tagsüber

- Unterkunft
- Wohnheim
- Frauenhaus
- Hotel / Pension
- Bekannte / Freunde
- Bei der Arbeit / Schule / Ausbildung
- Keine Antwort

- **Irgendwo draußen, und zwar 05.1**

06 Gibt es darüber hinaus Orte, an denen Sie sich tagsüber aufhalten? Bitte benennen Sie konkrete Orte, Plätze, Quartiere

07 Wo halten Sie sich nachts auf?

- Notunterkunft (z.B. Alter Flughafen)
- Feste Unterkunft für wohnungslose Menschen
- Fester Unterkunft für geflüchtete Menschen
- Wohnheim (stationär)
- Frauenhaus
- Hotel/Pension
- Bekannte/Freunde
- Das möchte ich nicht sagen

- **Irgendwo draußen, und zwar 07.1**

08 Nutzen Sie folgende Einrichtungen für wohnungslose Menschen?

- Kontaktladen „Mecki“
- Kompass
- DüK
- Stellwerk
- Nordbahnhof
- Saffladen
- Szenia
- Neues Land SOS-Bistro
- Neues Land Bauwagen
- Tagestreff Leibnizufer / Caritas
- Tageswohnung Treffpunkt Linden
- Tagesaufenthalt Schulzentrum Ahlem
- Tagesaufenthalt Johannssenstraße / Caritas
- Notschlafstelle Alter Flughafen
- Notschlafstelle für Frauen Vinnhorster Weg
- Notschlafstelle für Frauen mit/ohne Kinder Langensalzastraße
- Notschlafstelle für Männer Wörthstraße
- Notschlafstelle für Familien Podbielskistraße
- Notschlafstelle für Kinder und Jugendliche, ‚Bed by Night‘ Welfenplatz
- Unterkunft für Frauen: Vinnhorster Weg

- Unterkunft für Frauen Langensalzastraße
- Frauenunterkunft der Inneren Mission Hannover e.V
- Unterkunft für Männer: Schulenburger Landstraße
- Unterkunft für Männer: Lammstraße
- Werkheim e.V.
- Jugendwerksiedlung e.V. (Bolle)
- Kolpinghaus Hannover e. V.
- Keine Antwort

09 Was würde Ihnen aktuell helfen?

- Eigene Wohnung
- Unterkunft mit **Einzelzimmer**
- Unterkunft mit Zimmer für Paare
- Unterkunft für Familien
- Unterkunft, in der Hunde erlaubt sind.
- Frauenhaus
- Tagestreffs
- Tagesschlafplätze
- Unterkunft mit Pflege
- **Sonstiges 9.1**

010 Was würde Ihnen aktuell außerdem helfen?

- Medizinische Versorgung
- Krankenwohnungen
- Informationen, Beratung
- Soziale Arbeit
- Essenausgaben / Tafeln
- Therapie (z. B. Sucht, Psyche)
- Schwangerschaftsvorsorge / -nachsorge
- Keine Antwort

- **Sonstiges 10.1**

011 Hier können Sie uns noch etwas mitteilen

012 Welches Geschlecht haben Sie?

- Weiblich
- Männlich
- Divers

013 Wie alt sind Sie?

- Unter 18 Jahre
- 18 bis 24 Jahre
- 25 bis 34 Jahre
- 35 bis 44 Jahre
- 45 bis 54 Jahre
- 55 bis 64 Jahre
- 65 Jahre und älter

014 Wie leben Sie aktuell?

- Allein
- Als Paar ohne Kind
- Als Familie / Allein-/Getrennterziehend

- **Sonstiges 014.1**

015 Haben Sie Kinder unter 18 Jahren?

- Ja
- Nein

015.1 Wo halten sich Ihre (unter 18-jährigen) Kinder tagsüber auf?

- Bei mir/uns
- Kita, Schule
- Beim anderen Elternteil
- Bei Verwandten
- Bei Freunden/Bekanntem
- In einer Jugendhilfeeinrichtung / Pflegeeltern
- Keine Antwort

- **Sonstiges, und zwar 015.2**

016 Sind Sie oder Ihre Eltern nach Deutschland eingewandert?

- Ja
- Nein

017 Welche Sprachen sprechen Sie?

- Deutsch
- Türkisch
- Arabisch
- Polnisch
- Farsi
- Englisch
- Russisch
- Spanisch
- Griechisch
- Serbisch
- Rumänisch
- Bulgarisch
- Anderes
- Keine Antwort

TEIL B: Befragte mit Wohnsitz

M1 Wo wohnen Sie?

- In der Stadt Hannover,
 - **und zwar im Stadtteil ...M1.1**
- Außerhalb der Stadt Hannover,
 - **und zwar ... M1.2**
- keine Antwort

M2 Nehmen Sie wahr, dass es Wohnungslosigkeit in Hannover gibt?

- Ja
- Nein

M3 Bitte benennen Sie einen konkreten Stadtteil, wo Sie wohnungslose Menschen wahrnehmen

M4 Bitte benennen Sie eine konkrete Straße oder einen Platz, ein Quartier, wo Sie wohnungslose Menschen wahrnehmen

M5 Bezogen auf den konkreten Ort an dem Sie wohnungslose Menschen wahrnehmen: Wie häufig treffen Sie diese dort an?

- Täglich
- Mehrmals pro Woche
- Mehrmals im Monat
- seltener

M6 Bezogen auf den konkreten Ort an dem Sie wohnungslose Menschen wahrnehmen: Zu welchen (Jahres)Zeiten begegnen Ihnen dort wohnungslose Menschen?

- Eher im Sommer
- Eher im Winter
- Das ganze Jahr
- Eher vormittags
- Eher nachmittags
- Eher abends
- Eher nachts
- Den ganzen Tag
- Keine Antwort

M7 Bezogen auf den konkreten Ort an dem Sie wohnungslose Menschen wahrnehmen: Handelt es sich dabei überwiegend um....

- Eher Männer
- Eher Frauen
- Eher Jugendliche / Junge Erwachsene
- Eher Erwachsene mit Kindern
- Eher Erwachsene ohne Kinder
- Keine Antwort

M8 wie wichtig ist es Ihnen, dass es Hilfen und Unterstützung für wohnungslose Menschen in Hannover gibt?

- Sehr wichtig

- Wichtig
- Teils-teil
- Weniger wichtig
- Unwichtig

M9 Einige Menschen engagieren sich ehrenamtlich für wohnungslose Menschen in Hannover. Können Sie sich vorstellen, sich in der Wohnungslosenhilfe zu engagieren?

- Ja, das tue ich schon
- Ja, das kann ich mir vorstellen
- Nein, dafür habe ich keine Zeit
- Nein, das möchte ich nicht

M10 Wenn Sie sich bereits ehrenamtlich engagieren oder sich dies vorstellen können: Ist das /sollte das bei Ihnen vor Ort sein?

- Ja, unbedingt
- Ja, möglichst
- Nein, der Ort ist mir egal

M11 Wenn Sie sich bereits ehrenamtlich engagieren oder sich dies vorstellen können: Gibt es Gruppen von Menschen, für die Sie sich besonders gerne einsetzen (möchten)?

- Kinder / Jugendliche
- Familien / Eltern
- Frauen
- Bestimmte Sprachgruppen z.B. Polnischsprechende
- Suchtkranke
- Keine Antwort

- **Andere, und zwar M11.1**

M12 Stellen Sie sich vor: In Ihrer Nachbarschaft wird ein neues Hilfsangebot für wohnungslose Menschen eröffnet: Wie finden Sie das?

- Gut, es muss Hilfen geben
- Gut, da würde ich mich engagieren
- Grundsätzlich gut, aber ich Sorge mich um Probleme in der Nachbarschaft
- Keine Antwort

- **Nicht gut, weil.... M12.1**

M13 Hier können Sie uns noch etwas mitteilen

M14 Welches Geschlecht haben Sie?

- Weiblich
- Männlich
- Divers

M15 Wie alt sind Sie?

- Unter 18 Jahre

- 18 bis 24 Jahre
- 25 bis 34 Jahre
- 35 bis 44 Jahre
- 45 bis 54 Jahre
- 55 bis 64 Jahre
- 65 Jahre und älter

M16 Sind Sie oder Ihre Eltern nach Deutschland eingewandert?

- Ja
- Nein

M17 Welche Sprachen sprechen Sie?

- Deutsch
- Türkisch
- Arabisch
- Polnisch
- Farsi
- Englisch
- Russisch
- Spanisch
- Griechisch
- Serbisch
- Rumänisch
- Bulgarisch
- Anderes
- Keine Antwort

Landeshauptstadt



Hannover

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

Der Oberbürgermeister

Dezernat für Soziales und Integration
Trammplatz 2, 30159 Hannover

Fachgruppe zur Konzeption der Umfrage

Landeshauptstadt Hannover

Dezernat III

Koordinationsstelle Sozialplanung

Fachbereich Soziales

OE 50.7. Soziale Hilfen in Wohnungslosigkeit OE
50.50.1 Bürgerschaftliches Engagement

Fachbereich Personal und Organisation

OE 18.04. Wahlen und Statistik

Gleichstellungsauftragte

Fachbereich Jugend und Familie

OE 51.F. Familienmanagement

Auswertung, Text, Redaktion und Abbildungen

Koordinationsstelle Sozialplanung

Bildgestaltung

www.sarahkoelbel.de

